



Beitrag, der Verein schliesst sich unserer Gesellschaft an, und die Bibliothek wird aufgestellt. Leser findet man bald und auch solche, die gern einige Zehnpfennigstücke springen lassen. Man wird gut thun, sich zunächst mit kleinen Anfängen, mit 50—100 Bänden, zu begnügen.

Pompöse Leseanstalten mit Bücherverleih- und Lesezimmern und Hunderten von Bänden wird man nach einigen Menschenaltern vielleicht auch auf dem Dorfe haben. Heute aber ist so etwas noch nicht möglich und auch nicht — nötig. Ein paar Dutzend Bücher thun's in den meisten Fällen auch, und diese giebt die Gesellschaft für Volksbildung unentgeltlich, in der Regel allerdings nur an die Mitglieder, denn die Gesellschaft muss darauf dringen, dass jeder, der ihre Hilfe in Anspruch nimmt, auch Mitglied wird. Die von ihr gegründeten Bibliotheken sollen nicht auf dem ursprünglichen Standpunkt stehen bleiben. Sie sollen sich ausdehnen und auch innerlich weiter entwickeln, und dafür ist die Gewähr größer, wenn die Bibliotheken mit der Gesellschaft in dauernder Verbindung bleiben, als wenn sie von jeder Organisation gänzlich losgelöst sind.

#### Der Bibliotheks-Vorstand.

Wenn man einer Sache einen guten Klang geben will, so muss man die besten Namen in einem Orte damit verbinden. Das muss auch hier geschehen. Mag die Bibliothek einrichten, wer will, immer muss sie einen besonderen Vorstand oder eine Pflugschaft haben, oder wie man diese Körperschaft nennen will. Dahinein gehören die angesehensten Männer aus allen Kreisen: der Gutsbesitzer, der Pastor, der Lehrer, der Schulze, ein paar Bauern, aber auch ein paar Büdner und Arbeiter. Zu thun hat so ein Vorstand ja wenig oder nichts. Die Arbeit macht einer, der Bibliothekar oder Bücherwart, und dazu muss man den nehmen, der dazu am geeignetsten ist, das heisst, der die Leute im Dorfe ebenso gut kennt, wie die Bücher, die für sie taugen, und der auch zu der Zeit, wenn die Leser sich am bequemsten die Bücher holen können, zur Verfügung steht. Der Bibliothekar wird in der Regel der Lehrer sein, aber unter Umständen auch ein anderer, der Pfarrer, ein pensionierter Beamter, ein Kaufmann, wo es derartige Personen überhaupt giebt. Manchmal wird auch ein Hofbesitzer, der Muße hat und ein Freund von Büchern ist, die Bibliothek gern übernehmen.

#### Für wen ist die Dorfbibliothek bestimmt?

Für jedermann! In lebhaften Städten mag man ja auch Vereinsbibliotheken gründen, die nur für Vereinsmitglieder bestimmt sind. Besser wäre es auch da, sie würden allen zugänglich gemacht, wenn auch unter gewissen Bedingungen. Auf dem Dorfe aber muss eine Bibliothek unbedingt für alle da sein. Was würde man zu einem Verschönerungsverein sagen, der die Spaziersteige und Ruhebänke nur für seine Mitglieder aufstellte? Das wäre ein Unding. Genau so kommt es mir vor, wenn man Bibliotheken nur für Mitglieder eines kleinen Vereins einrichtet. Für jedermann, nicht anders! Man kann ja allenfalls von den Nichtmitgliedern ein kleines Lesegeld fordern oder einen Bruchteil des Vereinsbeitrages. Aber ihnen den Brunnen zuzuschließen, das ist nicht recht.

#### Wann und wie soll der Bücherwechsel stattfinden?

Immer zu einer Zeit, zu der recht viele Leute auf einmal und recht bequem kommen können. Also z. B. unmittelbar nach Schluss des Schulunterrichts. Dann bringen die Kinder die Bücher mit und holen neue. Oder unmittelbar vor oder nach der Kirche. Ist der Lehrer zugleich Kantor und Organist oder gar noch Küster, so wird ihm diese Zeit allerdings öfter schlecht passen. In vielen Fällen wird die Frau Kantor dann einspringen. Die Gemeinde müsste natürlich die Schulstube, wohin die Bibliothek von Rechts wegen gehört, auch am Sonntag heizen lassen (das wird sich ohnehin empfehlen, denn ein am Sonntag ausgekältetes Schulzimmer ist am Montag ein ungesunder Aufenthalt für die Kinder) und, wenn nötig, nach dem Sonntagsbesuch für Reinigung sorgen. So ein Sammel-

stündchen nach der Kirche wäre im Schulzimmer gewiss viel besser als im Dorfkrüge. Und die Dorfneuigkeiten und ernstesten Angelegenheiten lassen sich da ebenso gut erzählen, wie beim Glase. Wenn der Lehrer gar noch einige illustrierte Hefte auf die Schultische legen könnte und die Bilder und Karten hängen ließe, dann würde die Stunde in der Schulstube gar nicht so öde sein. Am besten wird man wohl thun, ein gemischtes System anzuwenden, also sowohl am Sonnabend oder Montag nach der Schule als am Sonntag nach der Kirche die Bücher zu wechseln. Oder noch öfter? Ja, wer Zeit hat, warum nicht. Aber freiwillige Lasten sollen auch nicht zu sehr drücken, sonst werden sie mit der Zeit zu schwer.

#### Wie sorgt man dafür, dass man immer wieder neue Bücher erhält?

Wenn man täglich Geld ausgiebt und nicht neues hinzu erwirbt, so wird man mit der Zeit ein armer Mann, auch wenn man Krösus ist. Auch eine Bibliothek muss auf Neuanschaffungen von vornherein bedacht sein, sonst wird sie in kurzer Zeit ein Trödelschrank. Aber woher das Geld nehmen? Zunächst muss man sich möglichst einige ständige Einnahmen sichern. Die Gemeindegassen und die Schul- und Kirchenkassen sollen Beiträge leisten, wenn nicht große, so doch kleine. Ferner soll jeder verständige und leistungsfähige Ortseinwohner zu einem ständigen Jahresbeitrage herangezogen werden. Das muss man ihm als Ehrensache hinstellen. Daneben lassen sich mancherlei Gelegenheiten zu besonderen Einhebungen benutzen. Warum soll man bei einem frohen Feste, bei einer Taufe, einer Hochzeit, einem Festessen, wenn es sich so macht, nicht auch einmal für die Bibliothek sammeln? Geschieht es doch für alle möglichen und unmöglichen Zwecke. Auch eine regelrechte Sammlung von Haus zu Haus ist wohl am Platze. Das ist eine Aufgabe, die von sonst wenig aktiven Mitgliedern besorgt werden kann. Ob man daneben noch eine Lesegebühr für jeden einzelnen Band erheben soll? Wir sagen: Nein. Wer zahlen kann und will, mag einen Beitrag zahlen, wer es nicht kann, mag umsonst lesen. Man soll nicht immer mit dem Klingelbeutel bereit stehen, wenn jemand aus unserem Brunnen schöpfen will.

Das eingenommene Geld braucht man zum Teil zur Instandhaltung der Bücher. Je fleißiger gelesen wird, um so schneller lockern sich und verfallen die Einbände. Da muss man schon den Buchbinder in Nahrung setzen, wenn nicht zufällig im Dorfe ein Tausendkünstler ist, der so etwas versteht und es um einen Gotteslohn thut. Den Rest kann man zu Ankäufen benutzen. Aber dabei kann man für wenig Geld viel und für viel Geld wenig bekommen. Man braucht nicht die neuesten Salonromane anzuschaffen, wenn das Geld knapp ist. Unsere bewährten, bekannten Volksschriften aber sind vielfach in antiquarischen, aber noch durchaus gut erhaltenen Exemplaren billig zu haben. Wo, das sagt der Anzeigenteil des »Bildungs-Vereins«. Wer freilich viel Geld hat, der kann und soll auch ganz neue Bücher kaufen, denn Schriftsteller und Buchhändler wollen auch leben, und wo viel gelesen wird, da giebt es auch viele Leute, welche glauben, für sie wäre nur das »Neueste« eben gut genug.

Aber wenn man kein Geld hat? Dann lässt man sich wenigstens »Die Gartenlaube«, »Daheim« etc. schenken und schließlich ist die »Gesellschaft für Volksbildung« dazu da, in solchen Fällen nachzuhelfen, wenn sie auch nicht alle an sie ergehenden Ansuchen befriedigen kann.

#### Umtausch der Bibliotheken.

Aber was soll mit den noch gut erhaltenen Büchern, die jeder Leser schon gelesen hat, geschehen? Sie stehen doch unnütz da und verstauben. Da muss man mit anderen Bibliotheken auswechseln. Die Bibliothekare in zwei benachbarten Dörfern setzen sich in Verbindung und tauschen ihre ganzen Bestände oder den bereits ausgelesenen Teil unter einander aus. Dazu bedarf es keiner großen Organisation. Das geht am besten im kleinen und von Dorf zu Dorf. Wenn

mehrere benachbarte Dörfer in ein regelmäßiges Tauschverhältnis treten, so können sie ihre Leser mit vielen guten Büchern versorgen, ohne große Ausgaben zu machen. Wo in der Nähe keine Bibliotheken sind, mit denen man tauschen kann, da muss man dafür sorgen, dass solche gegründet werden. Der Hinweis auf den eigenen Erfolg ist die beste Agitation. Und man muss für eine gute Sache, wie es die Volksbibliotheken sind, agitieren. Ein anderer Weg, die kleinen Bibliotheken immer mit neuem Lesestoff zu versorgen, besteht in der Begründung von Kreisbibliotheken, welche Bestände von 50—100 Bänden an die einzelnen Ortsbibliotheken abgeben, worüber der »Bildungs-Verein« des öfteren berichtet hat. (Vgl. Nö. 4 und 7, 1896.)

#### Welche Bücher gehören in eine ländliche Volksbibliothek?

Das kann man mit wenigen Worten nicht sagen. Zu allererst die altbewährten unterhaltenden Volksschriften. Wer den Tag über schwer gearbeitet hat, will sich am Abend vor allen Dingen unterhalten. Er will seinen Geist erheben, sein Herz erfreuen, sein Gemüt erfrischen. Das thut unsere erzählende Litteratur vor allem. Sie muss darum den Hauptbestandteil jeder rechten Volksbibliothek ausmachen. Und bei der Auswahl der Unterhaltungslitteratur kann man einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Land und Stadt nicht machen. Hier wie dort ist der Geschmack und der geistige Standpunkt der einzelnen Leser verschieden. Und man liest bekanntlich nicht nur, und das Volk am allerwenigsten, von Personen, Dingen und Verhältnissen, die man tagtäglich vor Augen hat. Jede Engherzigkeit in dieser Hinsicht ist vom Übel. Daneben müssen freilich möglichst viel gute belehrende Schriften aufgenommen werden und hierbei ist ein großer Unterschied zwischen Land und Stadt zu machen. Jedem Teile das, was ihm am nützlichsten und notwendigsten ist! Bücher über Landwirtschaft, Gartenbau, Bienenzucht, Tierzucht etc. gehören natürlich in städtische Bibliotheken unter Umständen wenig oder gar nicht, in ländliche dagegen recht reichlich. Auch sonst ist vieles auf dem Lande nötig, was in den zivilisierteren Lebensverhältnissen der Stadt bereits überflüssig ist. Im übrigen muss jeder Bibliothekar sich selbst nach guten Büchern umsehen und wenn nötig, um Rat fragen. Der »Bildungs-Verein« bespricht in seinem Beiblatt »Die Volks-Bibliothek«, fortgesetzt gute Volksschriften, und im Anzeigenteil werden dafür billige Bezugsquellen angegeben. Die »Gesellschaft für Volksbildung« stellt auch jedem Interessenten ein Verzeichnis von 3 mal 50 besonders guten Büchern zur Verfügung. Ein umfangreiches Verzeichnis enthält unser Musterkatalog, der gegen Einsendung von 0,80 M abgegeben wird. Ein guter Ratgeber ist ferner: Bube, Die ländliche Volksbibliothek. (Trowitzsch & Sohn, Berlin, 1 M.)

#### Das Ausleihgeschäft.

Der ländliche Bibliothekar hat wenig Zeit. Darum darf man ihm keine unnütze Schreiberei zumuten. Ganz ohne Schreibwerk geht es aber nicht ab. Er muss sich jeden Augenblick überzeugen können, an wen und wie lange jedes einzelne Buch verliehen ist und er muss sich am Ende des Jahres auch Rechenschaft geben können über die Zahl seiner Leser, sowie über die Zahl und Art der gelesenen Bände. Dazu genügt aber ein sehr einfacher Apparat. Zunächst muss man sich einen Stammkatalog anlegen, d. h. eine Liste, in die mit laufender Nummer jedes Buch eingetragen wird. Daneben sind nun noch zwei besondere Listen nötig. In der einen stehen die Nummern der Bücher und es werden dahinter die Namen der Entleiher sowie Zeit der Entleihung eingetragen. Z. B.:

Krüger  $\frac{4}{1}$  —  $\frac{18}{1}$ , Beyer  $\frac{25}{1}$  —  $\frac{8}{2}$ , Rothmann  $\frac{15}{2}$ .

In der zweiten Liste, die man aber besser als Zettelverzeichnis anlegt, stehen die Namen der Leser. Man schreibt die Namen am besten auf Oktavblätter, legt sie alphabetisch und setzt dann darunter jedesmal die No. des von dem Betreffenden geliehenen Buches, nebst der Benutzungszeit. Z. B.:

Baumann, Karl, Büdner.

12  $\frac{25}{7}$  —  $\frac{8}{8}$ . 44  $\frac{8}{8}$  —  $\frac{22}{8}$ . 59  $\frac{22}{8}$ .

Die große Ziffer giebt die No. des Buches, die kleinen das Datum der Entleihung und der Zurückgabe an. So ist man immer in der Lage, jeden Leser und jedes Buch zu kontrollieren und am Ende des Jahres eine Statistik aufzumachen.

#### Die Bibliotheksordnung.

Ohne eine solche geht es auch auf dem kleinsten Dorfe nicht. Man hat es nicht mit lauter vernünftigen Leuten zu thun und muss Mittel haben, im Notfalle durchzugreifen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, jeden Leser eine gedruckte Erklärung unterschreiben zu lassen, in der er sich verpflichtet, das gedruckte Buch sauber und heil wieder abzuliefern, in x Tagen zurückzugeben oder für die erste Woche darüber hinaus 5 und für jede folgende Woche 10  $\mathcal{F}$  Strafe zu zahlen. Dem Leser aber ist eine Erlaubniskarte auszustellen, auf der neben der Erlaubnis zur Benutzung der Bibliothek die vorstehend angedeuteten Verpflichtungen ebenfalls enthalten sind.

Wichtiger aber als diese mehr bürokratischen Formen ist natürlich die sorgsame Überwachung der Bibliothek seitens des Bibliothekars. Nachlässige Leser müssen, wenn auch in schonendster Form, gemahnt werden. Sie müssen wissen, dass die Bücher nicht unbenutzt bleiben dürfen. So wie der Bibliothekar sich seine Leser von vornherein zieht, so gehen sie mit den Büchern um. Ohne peinliche Ordnung kann aber auch die kleinste Bibliothek nicht gedeihen und von allen Lesern regelmäßig benutzt werden.

#### Der Handfertigkeits-Unterricht und seine Gefahren.

(Erwiderung auf den Art. des Herrn Dr. A. Vogel-Potsdam.)

In Nr. 36 dieser Zeitung ist obiger Artikel aus der »Post« aufgenommen worden. In demselben befinden sich aber meist Behauptungen und Ansichten, deren Unrichtigkeit schon längst nachgewiesen sind. Da die Ausführungen bei vielen Lesern falsche Vorstellungen über diesen Unterricht erwecken können, erlaube ich mir hiermit, wenigstens einige Punkte, die mir als am meisten anfechtbar erscheinen, richtig zu stellen.

Ich will keineswegs die Arbeit der heutigen Schule herabsetzen; aber der Vorwurf kann ihr nicht erspart bleiben, dass dieselbe allzusehr die geistigen Anlagen und Kräfte des Schülers entwickelt, den in der Natur des Kindes aber liegenden Trieb zu werktätiger Arbeit leider meist ganz vernachlässigt, wodurch der praktische Sinn fast unentwickelt bleibt. Der Schüler wird allerdings durch den Unterricht zum Sehen, Anschauen und Erfassen der Dinge angehalten, aber doch nicht in dem Maße, wie es für das spätere Leben nötig ist. Hier ist **thatsächlich** noch eine große Lücke auszufüllen, was der Verfasser des genannten Artikels aber ganz in Abrede stellt. Er möge nur einmal unsere Handwerksmeister fragen, wie unpraktisch und ungeschickt unsere Lehrlinge sind, wenn sie in die Lehre treten. Auch von uns wird jeder schon in den verschiedensten Lagen des Lebens einen praktischeren Sinn und eine größere Geschicklichkeit vermisst haben. Zu einer Weckung und Ausbildung des praktischen Sinnes ist es aber gar nicht nötig »schulmäßige Anweisung zur Anfertigung von Industriegegenständen« zu geben; denn die Gegenstände, die der Schüler im Handfertigkeits-Unterrichte anfertigt, sind keineswegs alle Industriegegenstände und zweitens auch nicht Hauptzweck dieses Unterrichtes, sondern nur die äußerlich sichtbaren Produkte desselben. Der Schwerpunkt der Handarbeit liegt eben nur in dem nach erziehlischen Grundsätzen erfolgten **Arbeiten**, durch welches der Thätigkeitstrieb und die praktischen Anlagen und Kräfte des Schülers entwickelt werden sollen. Es kann gar nicht oft genug betont werden, dass der Handfertigkeits-Unterricht nie und nimmermehr eine Vorbildungsstufe für Buchbinder, Tischler, Holzbildhauer u. s. w. ist, den Schülern also keineswegs eine Routine des Gewerbes beibringen will, nein, sein Ziel besteht hauptsächlich darin, dass der

Schüler seine Sinne gebrauchen und durch Überwindung physischer Schwierigkeiten seine körperlichen und geistigen Kräfte entwickeln lerne.

Ganz gewiss bildet die Knabenhandarbeit ein »Gegengewicht gegen die Anstrengungen des Geistes«, indem sie ganz andere Organe und Anlagen des Schülers in Thätigkeit setzt als der Schulunterricht. Zwar ist das Arbeiten in der Knabenhandarbeit kein bloss mechanisches, sondern der Geist spielt auch hier eine große Rolle. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen der Geistesarbeit in der Schule und der in der Arbeitsstätte.

Falsch berichtet ist auch der Verfasser, wenn er meint, dass der Handfertigkeits-Unterricht »ein noch schärferes Hinsehen und noch krummeres Sitzen, das den Magen in noch höherem Grade drückt, die Brust einengt und die Blutwellen noch stärker in den Kopf treibt,« herbeiführt. Aus diesen Worten geht klar hervor, dass der Verfasser sicherlich noch keine Arbeitsschule mit eigenen Augen gesehen hat, sonst könnte er so etwas nicht behaupten. Bei der Hobelbank- und Papparbeit ist ein Sitzen beim Arbeiten überhaupt unmöglich. »Eine mit Kleistergeruch geschwängerte Luft« habe ich in meiner praktischen Thätigkeit noch nicht kennen gelernt; denn als Klebstoff wird eben kein Kleister, sondern Weizenstärke, die bekanntlich nicht riecht, verwendet. Auch ist es mit den Sägespänen nicht so schlimm; denn die Arbeitsstätte für Knaben in Hobelbankarbeit ist eben keine Brettsägemühle, wo nur fortwährend Holz gesägt wird.

Selbstredend ziehe auch ich ein mäßiges Bewegen in frischer Luft durch Spaziergang, Turnen und Spiel dem Arbeiten im Zimmer vor. Der Verfasser bedenkt aber nicht, dass diese Bewegungen in frischer Luft ganz und gar vom Wetter und der Jahreszeit abhängig sind. Zweitens ermüden Turnen und Spiel den Schüler nach längerer Zeit. Er sehnt sich bald nach etwas Anderem, und da bietet der Handfertigkeits-Unterricht eine angenehme Abwechslung der Thätigkeit. Turnen und Spiel finden durch ihn eine inhaltreiche und notwendige Ergänzung. — Wenn das Verlangen der Freunde der Handarbeitsbestrebungen natürlich dahin ginge, wie Verfasser behauptet, »täglich die Kinder noch einige Stunden mit anstrengender Geistes- und Körperarbeit zu beschäftigen,« dann hätte er mit seiner Behauptung recht, dass der Handfertigkeits-Unterricht zum Verderben der Schüler eine Überbürdung verursachte. Kein Mensch denkt aber daran, täglich 2 Stunden zu fordern. Wir begnügen uns schon mit 2 mal 2 Stunden pro Woche.

Wer dem Handfertigkeits-Unterrichte so fern steht wie der Verfasser, mag wohl über die Gegenstände erstaunen, die einzelne Schüler anfertigen. Man glaubt eben gar nicht, welches großes Geschick in der Hand des Schülers schlummert. Es muss nur richtig geweckt und geleitet werden, »Unsummen von angestrengtester Arbeit des Geistes und des Körpers« gehören eben gar nicht dazu. Der Verfasser müsste nur einmal eine Schülerwerkstatt besuchen und die aus den Augen hell leuchtende Freude des Kindes über das Gelingen selbst des einfachsten von ihm selbst angefertigten Werkes seiner Hände beobachten, dann würde er gewiss zu der Erkenntnis kommen, dass die Anstrengungen wohl nicht so groß sein können, wie er behauptet. — »Dass eine solche Überspannung der jugendlichen Kräfte nicht von den schlimmsten Folgen begleitet ist,« wie der Verfasser behauptet, beweist Frankreich, wo der Arbeitsunterricht seit 1882 obligatorisch in den Schulunterricht eingefügt ist. Die französischen Jungen erfreuen sich mindestens derselben Gesundheit wie die vor der Einführung des Unterrichts.

Der Artikel hat nach meiner Meinung nur den Zweck, die vielen Kollegen, die dem Handfertigkeits-Unterrichte unsympathisch gegenüberstehen, in ihrem ungerechtfertigten Verhalten

zu bestärken. Er verdient aber keineswegs »die höchste Beachtung«, wie der Redakteur dieser Zeitung bemerkt.\*)

Breslau, den 10. September 1896.

Patschek.

## Wochenschau.

Da der hohe Generalstab des Prov.-Lehrervereins mit allen seinen großen und kleinen Nachrichten in unserm Leiborgan Quartier genommen hat, so müssen wir für die eigene Person etwas eng zusammenrücken. Wir thun das umso mehr mit Vergnügen, als ja sonst nichts Weltbewegendes vorgekommen ist. Die Schulpolitik liegt noch im Sommerschlaf; erst Ende Oktober werden sich die parlamentarischen Hallen wieder öffnen, wo abermals das Schicksal einer neuen Entwurfsvorlage entschieden werden wird. Aber »Sozialpädagogik« werden wir bei unserer Versammlung in den Herbstferien nach Herzenslust treiben können, wobei es nicht fehlen wird, dass wir der fiebernden Zeit einmal den Puls fühlen und dabei untersuchen, wie der innerste Nerv des Schulkörpers gegenwärtig beschaffen sein mag. Den oberschlesischen Kollegen wird es nicht unangenehm sein zu erfahren, dass neben unserer großen Michaelisversammlung, wenn auch ganz unabhängig von dieser, gleichzeitig hier in Breslau eine Versammlung tagen wird, die ihre Spitze gegen die immer weiter um sich greifende großpolnische Agitation richtet. Der veranstaltende Verein macht sich jedenfalls wohlbegründete Aussicht auf ein starkes, lauttönendes Zeugnis aus dem Munde der Lehrerschaft, die bereits in Laurahütte in einmütiger Weise Stellung genommen hat. Die dortige Gau-Lehrerversammlung war in verschiedenen Blättern als ein freies Unternehmen »angesehener Männer« aus dem Hüttenbezirk, darunter vieler Lehrer, geschildert worden. Man sieht, das kriegerische Gewand, wenn es auch nur ein Civil-Pionierrock ist, macht jeden gleich zum »angesehenen« Manne.

Einen alten Kriegsmann aus unseren Reihen werden wir Gelegenheit haben, auch in unserer Jubiläums-Versammlung zu begrüßen, wenn er auch jetzt selten einmal zum scharfen Schusse kommt. Das ist unser alter Freund Kiesel, der Hauptbegründer des Schles. Prov.-Vereins und langjährige Ehrenpräsident. Wenn er jetzt, mit der Würde eines Kgl. Kreis-schulinspektors bekleidet, einmal hierher kommt als Obervereinsinspektor, so werden ihm die Alten von ehemals freudig die Hand reichen und die Jungen ihm verehrend in das energische Antlitz schauen. Er findet hier an der ersten Stätte seiner organisatorischen Vereinsthätigkeit alles in erfreulicher Verfassung, und dass es ab und zu in Stadt und Provinz einmal einen scharfen Trommelwirbel giebt, »das klingt ihm gut, das hasst er nicht«.

Meister Clausnitzer, der die Zusage der hiesigen Behörde, den nächsten deutschen Lehrertag 1898 gern in den Mauern unserer »Kaiserstadt« Breslau zu empfangen, bereits in der Tasche hat, wird es nicht unterlassen, bei seinem Besuche als Festdelegierter bereits starke Fühlung mit den pädagogischen Werkmeistern unserer Stadt zu nehmen. Ihn und Freund Rissmann, den pädagogischen Pfadfinder, nebst dem wackeren Kollegen Helmcke aus Magdeburg, heißen wir schon jetzt willkommen.

Unser diesjähriges Programm finden die Leser bereits ziemlich abgerundet in dieser Zeitung angekündigt. Die Liegnitzer sind uns freilich um die Glanznummer der Pestalozzi-Aufführung im Theater voraus. Aber auch unsere beiden Theater werden sich in festlichen Glanz kleiden. Herr Direktor Löwe, der bei solchen Gelegenheiten stets ein freundliches Entgegenkommen zeigt, wird alle Lichter strahlen lassen und dafür Sorge tragen, eine Musterleistung darzubieten, die Auge und Herz entzückt. Ermäßigungen im Preise eintreten zu lassen, verbieten ihm die Verhältnisse. Nur ist er gern bereit, das übliche Vorbestell-

\*) Dieselbe Bemerkung haben die gelesenen Schulzeitungen gebracht. D. Red.

geld fahren zu lassen und schon rechtzeitig vorher die gewünschten Plätze für Lehrer und deren Angehörige zu reservieren. Ein besonders auserlesener Kunstgenuss verspricht auch das Konzert in der festlich erleuchteten Elisabethkirche am Donnerstag Abend zu werden. Die Meister der Orgel und des Gesanges aus der Provinz werden mit Befriedigung dem Wohlklang der Töne sowohl als auch der Virtuosität der Ausführung lauschen. Aus dem heiteren Programm des Festkommerses sind uns bereits einige Kraftnummern bekannt, bei denen die Parole heißt: Unsinn, du siegst, und ich muss beinahe untergehen vor Lachen. Eine Liedernummer erfordert die totale Gesangeskraft sämtlicher Anwesenden. Auch feine und zierliche Dinge werden mit Armen, Beinen und wohlgestimmten Zungen geleistet werden. Man sage nicht, der Wochenschauer ist unter die Reklamemacher gegangen. Wir wollten nur die verehrten Gäste nicht bei der Ansicht lassen, als sollten sie hier in Breslau ein bescheidenes Stilleben bei Vortrag und Bier führen. Man glaubt gar nicht, wie man heutzutage die Werbetrommel rühren muss. Ist es doch einem sehr hervorragenden Vorstandsmitgliede neulich vorgekommen, dass er in den Kaisertagen von einem Kollegen aus einer kleinen Stadt gefragt wurde, ob dieses Jahr überhaupt eine Provinzial-Versammlung stattfindet. Von dem Schreiberhauer Lehrerheimsfeste wusste derselbe Mann gar nichts. Der befragte Kollege aus Breslau war ob dieser paradiesischen Unwissenheit so erschrocken, dass ihm nicht einmal eine gehörige Grobheit über die Lippen kam. Manche Dinge kann man sich in der Ferne unmöglich deuten, wenn sie selbst in der intimsten Nähe unklar erscheinen. So behauptet Herr Stenzel in einem Anschreiben an uns, der Vorsitzende des Militärischen Vereins habe ganz bestimmt in Kath. Hammer für seine Wünsche gestimmt, was dieser bekanntlich mit ebensolcher Entschiedenheit abstreitet, da er es ja besser wissen muss. Herr St. sagt aus, alle Vorsitzenden der Vereine saßen an jenem Tage am Vorstandstische, und diese haben alle dafür gestimmt. Nun, man kann sich gar zu leicht täuschen; irgend ein kleiner Umstand veranlasst eine irrthümliche Deutung. Dieser allgemeinen Wahrheit gegenüber verstummen wir.

Ebenso absonderlich und in rätselhaftem Lichte wird sämtlichen Lesern die den Kollegen Latacz betreffende Sache erschienen sein. Auf die kategorische Erklärung des Herrn Rektor Latacz in voriger Nummer, die ihm zugeschobene Äußerung sei unwahr, nimmt der Berichterstatter noch einmal das Wort, indem er schreibt:

»Trotz der Erklärung des Herrn Rektors Latacz in voriger Nummer der »Schles. Schulzeitung« halte ich meine Behauptung bezüglich der Äußerung desselben aufrecht. Ich kann nur annehmen, Herr Latacz hat seiner Äußerung so wenig Wert beigelegt, dass sie seinem Gedächtnis entschwunden ist. Um seinem Erinnerungsvermögen zuhilfe zu kommen, stelle ich fest, dass jene Worte kurz nach der Hamburger Lehrerversammlung und zwar am 4. Juni, dem Fronleichnamsfeste, auf dem Bahnhofe in Kattowitz gesprochen und gehört worden sind. Ist die Wiedergabe auch nicht stenographisch genau, so giebt sie doch den Sinn und die besonders markanten Ausdrücke vollständig richtig wieder.« Der Berichterstatter.

Für die Öffentlichkeit hat die Namensnennung des Einsenders hier keinen Zweck, da Herr Latacz nunmehr selbst nicht in der Annahme der durchaus glaubwürdigen Quelle zweifelhaft sein wird. Auf Wunsch steht Herrn Latacz der betreffende Name jederzeit zur Verfügung.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** [Christallers Nachfolger in Kamerun] ist der seitherige Reichsschullehrer Betz in Bonedela, der sich zur Zeit in seiner Heimat Württemberg in Urlaub befindet. Auf Wunsch der Regierung hat Betz seinen Urlaub abgekürzt, da er gegenwärtig der einzige ist, der die Duallasprache gründlich versteht und in unserer Kolonie der Regierung als Dolmetscher dienen kann, eine Stellung, in der sein Vorgänger Christaller sehr Ersprößliches geleistet hat. Wer für Ködele nach Tago geht und wer die seitherige Schule von Betz übernimmt, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Infolge der rasch aufeinanderfolgenden Todesfälle überlegt es sich jeder reiflich, ob er dorthin gehen soll; denn der Ruf: »Auf nach Kamerun!« ist für einen

Lehrer nicht besonders lockend. Er steht eben dort auch ziemlich weit unten (!) trotz eines Jahreseinkommens von 4—6000 *M*.

— [Unsere geistlichen Schulinspektoren.] 1) An der dreiklassigen Volksschule zu N. ist die erste Lehrerstelle vakant. Damit die beiden anderen Lehrer durch die Vertretung nicht übermäßig belastet werden, ist der Lokalschulinspektor, Pastor N., erbötig, auch einige Stunden zu übernehmen. Der Stundenplan wird der Königl. Regierung zur Genehmigung eingereicht, aber es trifft bald darauf folgende Antwort ein: »Der Lokalschulinspektor, Pastor N., hat wohl die Qualifikation zum Lokalschulinspektor, aber unseres Wissens nicht zum Lehrer. Wir können daher nicht gestatten, dass er den Unterricht in der dortigen I. Klasse vertretungsweise übernimmt.« (Nichts kann drastischer die bestehenden Schulverhältnisse beleuchten als vorstehende Antwort. Dem von der Regierung eingesetzten Vorgesetzten wird von derselben Regierung zwar die Befähigung zugesprochen, die Thätigkeit der Lehrer zu kritisieren, aber er wird nicht für fähig erachtet, dieselbe Thätigkeit auszuüben. Gibt es eine größere Satire auf die geistliche Schulinspektion? Red.) — 2) Im Dorfe N. ist amtliche Konferenz. Kollege X. hält eine Probelektion, die von den Anwesenden beifällig beurteilt wird. Nur sein Lokalschulinspektor, Pastor Y., hat 4 grammatisch falsche Fragen während der Lektion sich notiert und kann es nicht unterlassen, diesen Mangel hervorzuheben. Darauf erwidert ihm der Lehrer folgendes: »So offen ich die beregte falsche Fragestellung zugebe, so eifrig bin ich auch stets bemüht, täglich mich selbst im Unterricht zu korrigieren und zu lernen. Von andern die korrekte Fragestellung zu lernen, ist mir selten Gelegenheit geboten. Sie, Herr Pastor, haben am letzten Sonntag-Nachmittag in der Katechisation 52 Fragen gestellt; davon waren 10 richtig. Ich habe heute etwa 100 Fragen gestellt, wovon 4 falsch waren!« Er hört und schwieg. »Pr. Lztg.«

— Die »Deutsche Lehrer-Zeitung« schreibt: Von den Schulamts-Kandidaten, die im Laufe dieses Sommers in Hilchenbach entlassen worden sind, haben sich zwei zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gemeldet und um Zurückstellung bis nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung gebeten. Zu ihrer großen Verwunderung wurde ihnen jedoch von der Aushebungs-Kommission in Siegen mitgeteilt, dass die Zurückstellung bis zum gewünschten Zeitpunkte nicht statthaft sei. Auch die Wahl des Garnisonsortes könne ihnen nicht überlassen werden. Es wurde ihnen nur freigestellt, ein Jahr oder zehn Wochen zu dienen. Beide hatten ausdrücklich erklärt, sämtliche Verpflichtungen der Einjährig-Freiwilligen zu übernehmen. Es ist deshalb eine Anfrage an das Kriegs-Ministerium ergangen.

— [Eine Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen mit Hilfe der Staatskasse] wird nach dem »Reichsboten« vom Oberkirchenrat geplant auf Grund früherer Anregung der Generalsynode. Der Oberkirchenrat habe 1894 eine Normierung der Mindestgehälter der Geistlichen dahin befürwortet, dass diese neben freier Dienstwohnung bis zum vollendeten 5. Dienstjahre 1800 *M*, vom 6. bis zum 10. Dienstjahre 2400 *M*, vom 11. bis zum 15. Dienstjahre 2700 *M* beziehen, ihnen aber vom vollendeten 15. bzw. 20. bzw. 25. Dienstjahre ab Alterszulagen von je 600 *M* gewährt werden, so dass sie vom vollendeten 25. Dienstjahre ab in das Höchstgehalt von 4500 *M* einrückten. Der Kultusminister erwiderte damals, dass keine Aussicht für ein Eingreifen der Staatsregierung vorhanden sei, solange die Mittel zur Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten fehlten. Zugleich teilte der Kultusminister die Einwendungen des Finanzministeriums mit, unter denen sich auch die Ablehnung des Zentralhilfsfonds befand. Da nun jetzt eine Gehaltsaufbesserung der Beamten geplant werde, wolle der Oberkirchenrat die Sache jetzt wieder aufnehmen.

— [Vermächtnisse.] Der kürzlich verstorbene Kollege Hugo Garmeister hat den Berliner Lehrerverein als Universalerben seines gesamten Vermögens eingesetzt. — Der vor kurzem in Dresden verstorbene Schulmann und pädagogische Schriftsteller Oberschulrat Berthelt hat zum Erben seines gesamten beträchtlichen Vermögens den »Sächsischen Pestalozzverein« eingesetzt.

— [Stiftung.] Die bekannte Verlagfirma Vieweg in Braunschweig hat anlässlich der Jubelfeier ihres Begründers Campe (der Abnherr der Familie ist Hans Vieweg, dessen Gattin Lotte eine Tochter Campes war) eine Stiftung in Höhe von 20 000 *M* errichtet, deren Zinsen zur Unterstützung strebsamer Zöglinge der beiden Seminare zu Braunschweig und Wolfenbüttel bestimmt sind.

— [Schulbildung der deutschen und der französischen Rekruten.] Von den 244 000 Rekruten des Jahres 1894 im französischen Heere konnten 19 000 weder lesen noch schreiben, im Jahre 1895 unter 224 000 Mann 16 000, während in Deutschland unter 256 000 Rekruten nur 546 ohne Schulbildung waren.

**Breslau.** Der schlesischen Lehrerschaft wird hiermit bekannt gegeben, dass die deutsche Lehrerversammlung die Einladungen des Breslauer Magistrats und des Allgemeinen Breslauer Lehrervereins angenommen hat, wonach also die nächste deutsche Lehrerversammlung definitiv Pfingsten 1898 in Breslau stattfinden soll.

— [Standesbewusstsein.] In einer Stadt Nordwestdeutschlands besteht ein großer Beamtenverein, dem auch viele Lehrer angehören. Nur das Lehrerkollegium der Navigationsschule hält sich gänzlich fern. Der Vorsitzende des Vereins richtete an den Direktor der Schule die freundliche Aufforderung, mit den Lehrern der Anstalt

dem Beamtenverein beizutreten. Antwort: Mir, als einem Rate IV. Klasse, wird der Eintritt nicht gestattet sein. Die Navigationslehrer werden in allernächster Zeit den Rang der V. Klasse erhalten, also dürfte nur der Vorschullehrer übrig bleiben, dem ich Ihre Mittheilung übergeben werde.

**Görlitz.** [Lehrerverein.] Nachdem der Verein in seiner 11. Hauptversammlung von einem Dankschreiben der Familie Dittes für die übersandte Kranzspende Kenntnis genommen hatte, berichteten die Herren Hennig II und Feilhauer ausführlich und fesselnd über den Verlauf der deutschen Lehrerversammlung zu Hamburg. Während Herr Hennig von dem Begrüßungsabend ein lebensvolles Bild entwarf, sprach Herr Feilhauer über die Lehrerversammlung selbst, sowie über die Lehrmittelausstellung. — In der 12. Hauptversammlung unterhielt Herr Mordelt die Anwesenden über die Naturschönheiten des Böhmerwaldes. Von dem an stattlichen ausgedehnten Wäldern reichen Gebirge, welches mit seiner kostbaren Waldluft und prächtigen Flora jeden Naturfreund anzieht, schilderte Vortragender eingehend die Gebiete des Osser, Arber, Rachel und Falkenstein, seine Ausführungen durch selbst gefertigte Landschaftsbilder vervollständigend. — 13. Hauptversammlung. Über einen Besuch der Besserungs- und Erziehungsanstalt in Ohlsdorf und des »Rauhen Hauses« im Horn berichtete Herr Hanke. Wesen und Zweck dieser Anstalten klarlegend, bezeichnete Redner als Haupterziehungsmittel die Gemütsbildung, Gottesdienst, Gewöhnung an Ordnung, Strafen, Unterricht und Arbeit tragen zur Erreichung des Zieles bei. Das Anstaltspersonal ist nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengesetzt und hilft die strenge Hausordnung aufrecht erhalten. Über die Ausstattung des Schulzimmers, besonders über Schulbänke sprach Herr Püschel in der 14. Hauptversammlung. Die bisherigen Schulbankensysteme genügen den an sie gestellten Forderungen nicht. Referent hält die Lickrothsche und Rettigsche Bank gegenwärtig für die zweckentsprechendsten. In der 15. Hauptversammlung hielt Herr Strelocke einen Vortrag über »Haushaltungsschulen«. Der Herr Vortragende beleuchtete zunächst objektiv die Gründe für oder gegen die Errichtung derartiger Schulen und gab sodann einen geschichtlichen Überblick, aus welchem die bedeutende Verbreitung und praktische Durchführung dieser Bestrebungen hervorging. Nachdem das Ziel (vernünftige Führung eines einfachen Haushaltes) bezeichnet war, wurde die Einrichtung einer Haushaltungsschule beschrieben. Den sachlich gehaltenen Berichten nach über bisher angestellte Versuche könnte diese Institution einem großen Teil unserer Mädchen zum Segen gereichen. — Zu der Michaelis in Breslau stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung wählte der Verein drei Delegierte. Er beauftragte dieselben, gegen die beantragte Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu stimmen. Die Stellungnahme zu den übrigen Anträgen sollen die Herren Vertreter von der Begründung abhängig machen.

**Oberschlesien.** [Skat verboten!] In dem Dorfe T. des Kreises P. (Westgrenze) verbietet der dortige Lokalschulinspektor (Pfarrer) den Lehrern in der freien Zeit einen Unterhaltungsskat. Der betreffende Lokalschulinspektor kam persönlich in das Schulhaus, um den Lehrern in dem einsamen Dorfe dieses Spiel zu untersagen. (Und die Lehrer? Red. der »Pr. Lztg.«)

**r. Posen.** [Gerichtliches.] Am 7. d. Mts. wurde vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Propst Andersz-Slupia wegen Beleidigung des Lehrers Wiśniowski-Tomicz verhandelt. Der Propst hatte im Juni d. J. eine Postkarte an den betr. Kollegen geschrieben, welche von Beleidigungen strotzte. Er hatte dem Lehrer den Rat gegeben, »seine Nase nicht in seine Thätigkeit als Seelsorger hineinzustecken.« Dies könne irgendwie ein »grüner Junge« thun, welcher glaube, dass ihm alles erlaubt sei. Er sei zwar kein grüner Junge, aber der Lehrer könne ihm weder in der Stellung, die er als Seelsorger einnehme, noch in der Bildungsstufe gleichkommen. Er gebe ihm daher den Rat, seine Nase lieber in seine Schulangelegenheiten zu stecken. Ferner warf ihm der Propst »Lügenhaftigkeit« vor und sagte endlich, er würde den Lehrer nicht einmal mit dem Auftrage beehren, »seine Stiefel zu reinigen« u. s. w. u. s. w. — Das Urteil lautete auf 50  $\mathcal{M}$  Geldstrafe ev. 5 Tage Haft. — Die Königl. Regierung zu Posen hat dem Propste bereits vor einigen Wochen die Aufsicht über den kathol. Religionsunterricht der Schulen seiner Pfarochie entzogen. Propst A. scheint ein ausgeprägter Feind der Lehrer zu sein, da er u. a. auch den Kollegen Zellner-Seeheim, weil derselbe ohne des Probstes Zustimmung die Verwaltung der Schulkasse übernommen, durch Denunziation verfolgt. Überhaupt haben sich in letzter Zeit wiederholt katholisch-polnische Geistliche (die Schles. Schulztg. hat davon bereits einige Stücklein erzählt) erfrecht, die Lehrer ihrer Pfarochie zu befeinden und in ungerichtfertiger Weise zu beschimpfen. Es wäre nachgerade Zeit, dass die Regierung diese heißblütigen Herren etwas energischer anfasste und sie in die Schranken verwies.

**Barstein.** [Hübsche Zustände.] Am 1. August d. J., so wird der »Lehrerzeitung für Ost- und Westpreußen« berichtet, trat in hiesiger Stadt ein berufener Lehrer seinen Dienst an und erhielt sein Monatsgehalt mit 18,75  $\mathcal{M}$  ausgezahlt. Als er dem Stadtkassenrendanten gegenüber erwähnte, dass er doch monatlich 56,25  $\mathcal{M}$  Gehalt bekäme (die Stelle hat nämlich jährlich 450  $\mathcal{M}$  Besoldungszuschuss, der aber nach den neuen Bestimmungen auch von der Stadtschulkasse zu zahlen ist), meinte dieser, er (der Lehrer) möge nur auf den lieben Gott und den Herrn Bürgermeister vertrauen, so würde

sich das schon machen. Bis zum 10. August ist der Kollege noch nicht im Besitz seines vollen Gehalts gewesen.

**Westpreußen.** In Culm soll ein Rektor angestellt werden. Der Magistrat hat sich für einen Akademiker entschieden, weil dieser nach dem Ausspruch des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Rönspiess besser verstehe, Disziplin zu halten.

**Spandau.** Gegen die übermäßige Benützung der Schulkinder zu gewerblichen Zwecken hat jetzt auch die Spandauer Polizeiverwaltung eine Verordnung erlassen. Es wird verboten, dass schulpflichtige Kinder vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends zum Austragen von Backwaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, zum Kegelaufsetzen oder zu sonstigen Verrichtungen in Schankwirtschaften, zum Anwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen verwandt werden. Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden bei Eltern oder deren gesetzlichen Vertretern und Personen, die schulpflichtige Kinder in der verbotenen Art beschäftigen, mit Geldstrafe bis zu 30  $\mathcal{M}$  oder Haft bestraft.

**Dortmund.** [Vom Katholikentag.] In der letzten geschlossenen Generalversammlung, die am 27. August stattfand, wurde beschlossen: »Zur Durchführung der Unterrichtsfreiheit, zur Verteidigung der christlichen Wahrheit, zur Förderung echter Wissenschaft die Gründung freier katholischer Hochschulen im Deutschen Reiche und in Österreich zu empfehlen«. Im weiteren wurde beschlossen: »1. Die 43. Generalversammlung protestiert aufs energischste gegen die so oft vorkommenden Schmähungen und Entstellungen katholischer Lehren und Gebräuche auf den höheren Schulen, namentlich in Gegenwart katholischer Schüler, nicht minder gegen den Gebrauch von Geschichts- und Lesebüchern ähnlichen Inhalts. Sie fordert die Eltern und Erzieher auf, solche Fälle ungesäumt in den öffentlichen Blättern zur Besprechung zu bringen, damit auch auf diesem Gebiete unser Recht endlich respektiert wird. 2. In Erwägung, dass die Volksschule ihre erzieherische Aufgabe nur dann zu erfüllen vermag, wenn die Religion die Grundlage und den Mittelpunkt bildet; in Erwägung ferner, dass die religiöse Erziehung von Christus nicht dem Staate, sondern der Kirche übertragen ist, fordert die 43. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die Beseitigung aller Maßregeln, durch die man in den meisten deutschen Ländern den Einfluss der Kirche auf die Schule untergraben oder fast ganz vernichtet hat. 3. Insbesondere fordert sie die Beseitigung des preussischen Ministerial-Erlasses vom 18. Februar 1876 in betreff des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen (!), der die Erteilung des schulpflichtigen Religionsunterrichts für den Staat in Anspruch nimmt und der sowohl mit dem katholischen Dogma, als auch mit der preussischen Verfassung in Widerspruch steht. 4) Sie verlangt ferner die allgemeine Wiedereinsetzung der katholischen Pfarrer in ihr Amt als Ortsschulinspektoren (!) und dementsprechend die Aufhebung der Erlasse des gegenwärtigen Unterrichtsministers Dr. Bosse, in denen er für mehrklassige Schulsysteme die allmähliche Übertragung der Ortsschulinspektion an die Direktoren oder Hauptlehrer in Aussicht stellt. 5. Weil nach Ausweis der Erfahrung die bloße geistliche Ortsschulinspektion ohne die entsprechende geistliche Kreisschulinspektion unwirksam bleibt und der Kirche keinen genügenden Einfluss auf die Volksschule gewährt, so fordert die Generalversammlung die allmähliche Wiedereinführung der geistlichen Kreisschulinspektion im Nebenamt (!), wie sie vor dem Kulturkampf allgemein bestanden hat. Die Thatsache, dass man in den vorwiegend protestantischen Landesteilen, z. B. Brandenburg, Pommern, Provinz Sachsen etc., die Kreisschulinspektion im Nebenamt bis heute fast allgemein beibehalten hat, ist ein klarer Beweis, dass die preussische Regierung die Kreisschulinspektion im Hauptamt nicht für unbedingt notwendig hält und dass auch in dieser Beziehung die Katholiken unter sehr ungleicher Behandlung leiden. 6. Die Generalversammlung beklagt es auf das tiefste, dass sich die Katholiken Deutschlands, insbesondere Preußens, nach dem gegenwärtigen Zustand der Gesetzgebung in der hochwichtigen Frage der Erziehung und des Unterrichts, fast ganz der Willkür der jeweiligen protestantischen Behörden preisgegeben sehen. Sie verlangt deshalb dringend von der Regierung ein allgemeines Unterrichtsgesetz (!), wie es die preussische Verfassung verspricht, damit auf diese Weise die Kirche in ihren Rechten gesetzlich sichergestellt und die von der Verfassung gewährleistete Unterrichtsfreiheit endlich zur Wirklichkeit werde.«

**Tondern.** Bei dem schriftlichen Teile der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen lautete das Thema für Pädagogik: der Unterricht muss beredt, das Leben gesprächig, die Erziehung so wortkarg als möglich sein. Von den zur Prüfung sich gemeldeten 13 Kandidaten nahmen nur 12 am Examen teil.

**Gotha.** [Dittes-Feier.] Hier hat sich ein Ausschuss von Lehrern gebildet, welcher am 23. September im hiesigen Seminar eine Gedächtnisfeier für Dittes, der drei Jahre am hiesigen Seminar als Direktor thätig war, in Aussicht genommen hat.

**Nürnberg.** Vor drei Jahren hat der Nürnberger Lehrerverein für 75 000  $\mathcal{M}$  mehrere ältere Häuser gekauft, um ein Lehrerheim zu gründen. Diese Gebäude werden in diesen Tagen abgebrochen und auf dem Terrain ein großer, mit einer Wirtschaft verbundener Neubau errichtet. Die Lage des Lehrerheims zwischen zwei Bahnhöfen und fast unmittelbar am »Germanischen Museum« muss als eine sehr gute bezeichnet werden.

## Vereins-Nachrichten.

### Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.

#### Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses.

1. In der Sitzung am 12. d. M. berichtete Herr Hoffmann über den glänzenden Verlauf der Gauversammlung in Laura-Hütte und legte besonders die dort zu Tage getretenen Bestrebungen zum Schutze des Deutschtums in jener von der großpolnischen Propaganda bedrohten Gegend dar.

2. Der Lehrerverein Gr.-Tinz hat seinen Anschluss an den Provinzialverein erklärt. Vorsitzender ist Herr Kantor Hübner-Gr.-Tinz, Schriftführer und Kassierer Herr Kantor Bräuer-Royn. Wir heißen den Verein herzlich willkommen.

3. Die Herren Clausnitzer und Rissmann als Vertreter des Deutschen Lehrervereins, Herr Helmcke als Vertreter des Landesvereins preussischer Volksschullehrer und unser Ehrenmitglied, der Königl. Kreisschulinspektor Herr Kiesel-Znin haben ihre Teilnahme an der Jubiläumsversammlung angezeigt.

4. Zwei Mitglieder des Schlesischen Provinzialvereins haben aus der Rechtsschutzkasse des Deutschen Lehrervereins 45 bzw. 31 *M* erhalten.

5. Herr Blümel berichtet über eine Rechtsschutzangelegenheit wegen Vorenthaltung eines stiftungsgemäß nur Witwen von Volksschullehrern zustehenden Legats. Der Ausschuss beschließt die Unterstützung durch den Rechtsschutz.

6. Bezüglich des Antrages wegen vorheriger Veröffentlichung des Jahresberichts beschließt der Ausschuss, der Vertreterversammlung die Beibehaltung der bisherigen Einrichtung zu empfehlen.

7. Vorbereitung der Vertreter- und der Allg. Lehrerversammlung.

### Einladung.

Die

## 23. Allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung

steht vor der Thür. Sie wird eine Jubiläumsfeier sein; denn 25 Jahre ist es her, seit der Zusammenschluss der schlesischen Lehrer zum Schlesischen Provinzial-Lehrerverein erfolgt ist, der sich in dieser kurzen Spanne Zeit zu dem mächtigsten Zweige des Deutschen Lehrervereins entwickelt hat. Die Versammlung findet am 30. September, 1. und 2. Oktober in Verbindung mit den Generalversammlungen des Schlesischen Pestalozzivereins und des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins in Breslau statt. Wir erlauben uns, die hohen Behörden, die Lehrer und Lehrerinnen, alle Schul- und Lehrerfreunde Schlesiens und der Nachbarprovinzen zur Teilnahme an diesen Versammlungen einzuladen in der gewissen Zuversicht, dass es uns vergönnt sein wird, eine große Zahl lieber Gäste an dem Ehrentage des Vereins begrüßen zu dürfen.

Breslau im August 1896.

### Das Orts-Komitee.

v. Adlersfeldt, Bandmann, Moritz Bartsch, Berger, Berner, P. Blümel, Böhme, Brucksch, Depène, Duczek, M. Franke, Gigling, Golisch, Hänisch, Hanike, Fr. Hoffmann, Hrabak, M. Hübner, Kapuste, Köhler, Kunz, Kynast, Mantel, Melzer, M. Müller, P. Neumann II, Nickisch, Niepel, Opitz, Räther, J. Schink, Speck R. emer., Ulbrich, Werner, Wilum, Reichert, Herrmann-Schmolz.

### Die Anmeldungen zur XXIII. Schlesischen Provinzial-Lehrerversammlung

bitten wir unter Beachtung untenstehenden Schemas an den Unterzeichneten zu richten.

Abweichend von dem Verfahren bei den vorangegangenen Provinzial-Lehrerversammlungen werden diesmal alle Karten und Druckeachen den Teilnehmern an der Versammlung schon vorher zugesandt. Es fallen damit alle Unbequemlichkeiten fort, welche mit der Selbstabholung der bestellten Karten etc. verknüpft sind.

Aus der beabsichtigten Einrichtung ergibt sich, dass jeder Anmeldung der Betrag für die Teilnehmer- und die Tafelkarte beizufügen ist. (Nicht in Briefmarken!) Dringend ersuchen wir, die Anmeldung keinesfalls zu verschieben bis zur Ankunft in Breslau, da wir für diesen Fall weder für Unterkunft noch für eine Teilnahme am Festmahl garantieren können.

Wir dürfen wohl eine vorherige und rechtzeitige Anmeldung um so eher erwarten, als damit keinerlei Risiko verbunden ist, dawir uns bereit erklären, denjenigen Kollegen, welche eingetretener Umstände halber ihre Anmeldung bis zum 28. September rückgängig machen, die bereits gezahlten Beträge nach der Versammlung abzüglich des Portos wieder zurückzusenden.

Allen billigen Wünschen bezgl. der Wohnung wird möglichst Rechnung getragen werden. Dagegen ist der Wohnungsausschuss nicht in der Lage Freiquartiere zu vermitteln. Teilnehmer, welche den Wunsch haben, zusammenzuwohnen, werden gebeten, dies ausdrücklich zu bemerken oder die Anmeldungen gleichzeitig einzusenden. Falls der sich Meldende selbst für Unterkunft sorgen will, wolle er hiervon unter Angabe der Adresse seines Gastgebers Mitteilung machen.

Da die Festschrift sich durch Beigabe des für jeden Kollegen äußerst wichtigen Familienbeirats diesmal umfangreicher gestaltet und durch Zusendung der Drucksachen bedeutende Mehrkosten erwachsen, so musste der Festbeitrag auf 1,50 *M* festgesetzt werden.

### Schema zur Anmeldung:

1. Zu- und Vorname:
2. Amtsbezeichnung
3. a) Wohnort  
b) Postort bzw. Straße  
wünscht:
4. Karte zur Teilnahme an der Versammlung à 1,50 *M*.
5. Karte zum Festmahl à 2 *M*.
6. Wohnung: a) zum ungefähren Preise von . . . *M* incl. Frühstück pro Bett und Nacht  
b) für folgende Nächte:

### Der Anmelde-Ausschuss.

G. Mantel, Vorsitzender, Lützowstr. 28.

## Program m

### für die XXIII. Allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.

#### Dienstag den 29. September.

Das Empfangsbureau im Vestibül des Konzerthauses, Gartenstrasse, ist geöffnet von 3—5 Uhr nachm.

#### Mittwoch den 30. September.

Das Empfangsbureau ist geöffnet von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr abds.

Vormittags 10 Uhr: **Generalversammlung des Schies. Pestalozzi-Vereins** im großen Saale des Konzerthauses.

Mittags 1 Uhr: **Sitzung des Gesamtverbandes des Schies. Provinzial-Lehrervereins** im Weinzimmer des Konzerthauses.

Nachmittags 3 Uhr: **Delegierten-Versammlung** im großen Saale des Konzerthauses. — Die Prüfung der Legitimationen erfolgt kurz vorher in demselben Raume.

Abends 7¼ Uhr: **Festvorstellung im Stadttheater.**

„ 7½ „ **Festvorstellung im Lobetheater.**

Zur Aufführung gelangt im Stadttheater: »Tannhäuser« oder »Lohengrin« von R. Wagner.

Preise der Plätze: Parquet 4 *M*, II. Rang 3 *M*, III. Rang 1,50 *M*.

Im Lobetheater: Ein modernes Schauspiel (welches noch näher bestimmt werden wird) und »Militärfromm« von Moser; (ist vor dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Breslau gespielt worden.)

Preise der Plätze: Parquet 2,50 *M*, II. Rang Balkon 1,75 *M*, II. Rang Loge 1,50 *M*, II. Rang Proscenium 1,25 *M*.

Die Beträge für die Billets bitten wir vorher Herrn Mantel, Lützowstraße 28, einzusenden.

Die Billets zu den Theater-Vorstellungen und für den Konzertabend werden im Empfangsbureau ausgegeben.

Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Instrumental- und Vokalkonzert, ausgeführt von der Breslauer Konzertkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Riemenschneider und dem Gesangsverein Breslauer Lehrer unter gütiger Mitwirkung bewährter Solisten.

### Donnerstag den 1. Oktober.

Das Empfangsbureau ist geöffnet von 7—12 Uhr vorm.

#### Vormittags 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abteilungs-Sitzungen.

1. Vortrag des Universitäts-Professors Herrn Dr. Ebbinghaus über »Messung der geistigen Fähigkeiten«. Musiksaal der Universität.
2. »Entsprechen die Leistungen des Volksschulzeichnens seiner Bedeutung?« Referent: Herr Lehrer Sonnenkalb-Breslau. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et.
3. »Welchen erziehlischen Wert hat der Handfertigkeitsunterricht für die Schule und das Leben?« Referent: Herr Lehrer Patschek-Breslau. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et.
4. »Über den zweckentsprechenden Gebrauch der Schülerbibliotheken.« Herr Lehrer König-Laurahütte. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et.
5. »Die Einrichtung, Aufgabe und Bedeutung eines pädagogischen Lesezimmers.« Referent: Herr Lehrer Jul. Werner-Breslau. Höcherlbräu, Neue Gasse. (Promenade.)
6. Im Anschluss an den unter 2 genannten Vortrag: »B. Leuschners Zeichenmappe und Zeichenblätter zur Einführung in das Freihandzeichnen.« Referent: Herr Lehrer Hofrichter-Leobschütz.

#### Vormittags 10 Uhr: Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung im großen Saale des Konzerthauses.

##### Vorträge:

- I. Rückblick auf die 25jährige Thätigkeit des Schles. Provinzial-Lehrervereins. Referent: Golisch-Breslau.
- II. Sozial-Pädagogik. Referent: Bartsch-Breslau.

##### Leitsätze:

1. Aufgabe der Sozialpädagogik ist es, die Kulturgüter eines Volkes auf das kommende Geschlecht zu vererben, letzteres zu befähigen, an dem Gemeinschaftsleben eines Volkes verständigen und fördernden Anteil nehmen zu können.

Diese allgemeine Aufgabe verlangt im besonderen die Berücksichtigung von Staatskunde, Rechtslehre, Volkswirtschaftsunterricht und anderer moderner Forderungen aus den verschiedenen Kulturgebieten im Schulunterricht.

2. Der individuelle und der soziale Trieb sind die beiden treibenden Kräfte in der Entwicklung des Einzelnen und der Gesamtheit. Die Pädagogik hat beide Triebe zu berücksichtigen. Außer den genannten sozialpädagogischen hat sie auch die berechtigten individualpädagogischen Forderungen zu erfüllen, welche Kraftbildung im Menschen in der Richtung des Intellektuellen und Moralischen verlangen.

In diesem Ziele vereinigen sich Individual- und Sozialpädagogik; denn das verständige und wahrhaft sittliche Individuum kann sich nicht anders als sozial bethätigen in Gemeinsinn und Bruderliebe.

3. Gegenüber den unbegrenzten Anforderungen moderner Schulreformer ist hervorzuheben, dass Schulwerkstätten, Kochschulen, Schulsparkassen u. s. w. nur als Notbehelfe gegenüber sozialen Zuständen der Gegenwart in der Schule zu dulden sind.

Die in obigen Forderungen enthaltenen erziehlischen Aufgaben sind in der Familie zu lösen.

- III. Das dritte Schuljahr. Referent: Nitschke-Kattowitz.

Nachmittags 4 Uhr: Festmahl im großen Saale des Konzerthauses.

Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr: Konzert in der Elisabeth-Kirche; ausgeführt vom Kirchenchor, unter Leitung des Königlichen Musikdirektors, Herrn Professor Thoma, und unter gütiger Mitwirkung des Oberorganisten zu St. Elisabeth, Herrn Starke.

Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Festkommers im großen Saale des Konzerthauses. (Zur Aufführung gelangen u. a.: eine eigens für diesen Abend verfasste pädagogische Burleske in 3 Akten »Musje Herkules«; ein pädagogisches Quodlibet »die vier Jahreszeiten«; Vorführungen und Gruppenbilder der Turnsektion; Auftritte eines Schnellmalers u. s. w. u. s. w. Die Logen bleiben an diesem Abend für die Damen reserviert.)

### Freitag den 2. Oktober.

Vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten. Eintritt daselbst frei.

Vormittags 11 Uhr: Spaziergang durch den Scheitniger Park. Frühschoppen in der Schweizererei.

Während der Versammlungstage ist das städtische Schulmuseum (Turnhalle am Lessingplatz, I. Stock) geöffnet Mittwoch und Donnerstag von 2—6 Uhr nachmittags und Freitag von 8—12 Uhr vormittags. (Der Verwalter der Sammlung wird während dieser Zeit anwesend sein.)

Die Ausstellung der in den Breslauer Volksschulen gebräuchlichen Unterrichtsmittel und Schulgeräte (Kanonenhof, Alte Taschenstraße 29/31, I. Stock, Zimmer 15—19) ist geöffnet: Mittwoch von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags und Donnerstag von 8—10 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags. (Obmänner Niepel und Böhme.)

Das Schulbad im Kanonenhofe kann besichtigt werden: Mittwoch von 2—4 Uhr nachmittags und Donnerstag von 8—10 Uhr vormittags. (Am Donnerstag wird das Bad geheizt sein. Auskunft erteilt der das Bad bedienende Schuldiener Reinhold.)

### Schlesischer Pestalozzi-Verein.

Die diesjährige Generalversammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins findet Mittwoch den 30. September in Breslau im Konzerthause auf der Gartenstraße statt. Der Beginn ist auf vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Alle Freunde und Gönner unseres Vereins, sowie alle Vereinsgenossen und Kollegen laden wir zu dieser Versammlung ganz ergebenst ein. Die Teilnehmer haben weder ein Eintrittsgeld zu zahlen, noch eine Eintrittskarte vorzuzeigen.

Behufs Aufstellung der Präsenzliste ist es erforderlich, dass die Kollegen, welche einen Zweigverein vertreten, dem Schriftführer vor Beginn der Versammlung ihre Vollmacht übergeben. Die bisher übliche Voranmeldung der Delegierten an den Vorstand nach Liegnitz erübrigt sich.

#### Tagesordnung:

Von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab: Entgegennahme der Vollmachten in einem Nebenzimmer des Saales. 10 Uhr: Eröffnung der Sitzung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht über das Ergebnis der Lotterie.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Jubiläumsfonds.

Antrag: Der aus der Lotterie erzielte Reingewinn wird kapitalisiert. Das Kapital ist vom Vorstände des Schles. Pestalozzi-Vereins zinstragend anzulegen und unter dem Namen »Jubiläumsfonds« gesondert zu verwalten. Alljährlich verteilt der Vorstand die gesamten jährlichen Zinsen nach dem Grade der Bedürftigkeit an unversorgte und arbeitsunfähige Lehrertöchter und an unversorgte und arbeitsunfähige Schwestern und Mütter unverheiratet gestorbener ordentlicher Mitglieder, die dem Bruder resp. Sohne die Wirtschaft geführt und mit dem Tode desselben ihren Versorger verloren haben.

4. Bericht über das Schlesierbuch.
5. Wahl des Ortes und der Zeit für die nächstjährige Generalversammlung.
6. Mitteilungen.

Liegnitz.

Der Vorstand des Schlesischen Pestalozzi-Vereins.  
Gensel. G. Wende. H. Fischer. Höhn. Jacob.

### Deutsches Lehrerheim.

#### Vorstandssitzung in Breslau,

den 29. September 1896 nachm. 5 Uhr,  
im kleinen Saale des Konzerthauses.

#### Tagesordnung:

1. Aufnahmebestimmungen (Fiedler).
2. Verpflegung auf eigene Rechnung oder auf Rechnung eines Unternehmers (Ref. Höhne).
3. Haushaltungsplan und Kaution (Ref. v. Adlersfeldt).
4. Ernennung von Ehrenmitgliedern (Ref. Winkler).
5. Vorschläge zur Neuwahl des Vorstandes (Ref. Bandmann).
6. Verschiedenes.

#### Generalversammlung in Breslau,

den 30. September 1896 früh 8 Uhr,  
im kleinen Saale des Konzerthauses.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über die Verleihung der Korporationsrechte (Ref. Winkler).
2. Bericht über den Bau und Genehmigung der Überschreitungen (Ref. Herrmann).
3. Rechnungslegung, Revisionsbericht und Entlastung (Ref. Effner, Burghardt und Klose).
4. Aufnahmebestimmungen (Fiedler).
5. Verpflegung auf eigene Rechnung oder auf Rechnung eines Unternehmers (Ref. Höhne).
6. Haushaltungsplan und Kaution (Ref. v. Adlersfeldt).



Breslau, 17. September 1896.

7. Ernennung von Ehrenmitgliedern (Winkler).
8. Neuwahl des Vorstandes.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins »Deutsches Lehrerheim«.  
Winkler.

### Gaulehrerversammlung Rothenburg-Hoyerwerda

am 28. d. Mts. in Hosena, 5 Min. vom Bahnhof Hohenbocka.

A. Vorträge (3—6 Uhr):

»Schulaufsicht« (Großmann-Bernsdorf). »Neues aus Theorie und Praxis« (Wiedermann-Hoyerwerda). »Das deutsche Volk und seine Erzieher« (Böhm-Köbeln b. Muskau). Von diesen drei Vorträgen wählt die Versammlung zwei aus.

Zwischen den Vorträgen werden folgende Massenchöre gesungen: »Brüder reicht die Hand zum Bunde«, »Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder«, »Dir möcht ich diese Lieder weihen«.

B. Musikalische Vorträge (½7—7 Uhr):

1. »Am Bach«, Männerchor.
2. Trio-G-moll, Allegro und Andante von Reißiger.
3. Quintett: Barkarolo von Tschaiowsky.
4. »Lied im Volkston«, Männerchor.

C. Theater (¼8—8 Uhr):

»Die verkannte Tante Voss« Lustspiel in einem Aufzuge von Hugo Falkner.

D. Tafel [à Couvert 1,50 M., ohne Weinzwang] (8—10 Uhr):

E. Ball; in den Pausen humor. Vorträge.

Die Leitsätze werden den Anwesenden vor dem Beginn der Versammlung gedruckt überreicht.

Es ist die erste Versammlung von Lehrern im westlichsten Teile Schlesiens; sie wird Glieder unseres Standes aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, dem Königreich Sachsen in ihrer Mitte sehen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein:

Der »Gesellige Lehrerverein Hohenbocka-Ruhland«

Werder, Vorsitzender.

Fahrplan:	Weißwasser	ab 6 <sup>06</sup>	vormittags
	Horka	an 6 <sup>44</sup>	
	„	ab 8 <sup>30</sup>	
	Hoyerwerda	an 9 <sup>49</sup>	
	„	ab 1 <sup>35</sup>	
	Hohenbocka	an 2	nachmittags.

**Allgemeiner Breslauer Lehrerverein.** Sitzung des Orts-Komitees und der Vertrauensmänner-Versammlung Freitag den 18. d. M. abends 7 Uhr im Höcherlbräu.

**Breslau-Landkreis.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr bei Weichert. 1. Protokoll. 2. »In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugendziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt? (Schneider-Oswitz.) 3. Wahl der Delegierten zur Prov.-Lehrer-Versammlung. 4. Entgegennahme von Anmeldungen zur Prov.-Lehrer-Versammlung. 5. Anträge und Mitteilungen. 6. Fragekasten. Um 3 Uhr nachm. findet in demselben Lokal die General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins des Landkreises Breslau statt, zu welcher alle Mitglieder herzlich eingeladen werden. Es ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Allerheiligen.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 3 Uhr bei Kollege Michael-Ostrowine. 1. Mitteilungen etc. 2. Wahl des Delegierten zur Provinzial-Versammlung. 3. Bestellung der Teilnehmerkarten (3,50 M.). 4. »Realienbücher« (Koll. Frost). 5. Gesang.

**Bolkenhain.** Sitzung Sonnabend den 26. September nachm. 3 Uhr im Adler. 1. Letztes Protokoll. 2. Vortrag (Göbel). 3. Ständiges Referat (Fumfähr). 4. Delegiertenwahl. 5. Mitteilungen. 6. Gesang.

**Bunzlau.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 5 Uhr im Hotel »Fürst Blücher«. 1. »Die psychologischen Stufen des Unterrichts.« (Koll. Seiffert.) 2. Besprechung der Anträge für die Vertreterversammlung in Breslau. 3. Delegiertenwahl. 4. Geschäftliches.

**Dittmannsdorf.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Der Vortrag von Koll. Wiemer. 2. Verschiedenes. 3. Gesang.

**Falkenberg O/S.** Sonnabend den 19. September Gesangsübung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Gottesberg.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr in Rothenbach bei Kühn. Vortrag hält Gansel.

**Greiffenberg i/Schl.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr bei Ansorge. 1. Geschäftliches. 2. »Die Gestaltung der Schulverhältnisse im Jahre 2000. (Kollege Ilmer). 3. Vorbesprechung über die bevorstehende Vereins-Jubiläumsfeier. 4. Gesang.

**Gröditzberg.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr auf dem Berge. 1. »Göthes Erziehungsgedanken und die moderne Schule. 2. Mitteilungen.

**Haynau.** Sitzung Mittwoch den 23. September nachm. 3½ Uhr. 1. Vortrag. 2. Wahl eines Vertreters. 3. Geschäftliches.

**Juliusburg.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr bei Bragulla-Juliusburg.

**Jänkendorf O/L.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4½ Uhr.

1. »Wie kommt der Volksschulunterricht der in unserer Zeit besonders nachdrücklich erhobenen Forderung nach tieferer Gemütsbildung nach? (Kollege Keil-Gebelzig.) 2. Wahl der Abgeordneten. 3. Anmeldungen zur Gauversammlung, welche den 28. September in Hosena stattfindet.

**Katzbach-Neisse-Thal.** Sitzung Sonnabend den 19. Septbr. nachm. 4 Uhr in Crayn. Vortrag hält Koll. Barth-Seichau. Wahl eines Delegierten zur Provinzial-Lehrer-Versammlung. Wahl eines Vereinskassiers. Einziehung der Pestalozzibeiträge.

**Landeshut i/Schl.** Konzertprobe Sonnabend den 19. September bei Seewald in Leppersdorf. Beginn Punkt ½5 Uhr. Alle Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

**Laubau.** Sitzung Sonnabend den 19. September im »Gambrinus«. 1. Historisches Schauspiel: »Der Jesuit« von Wilhelm. 2. Ständiges Referat. (Wiedemann.)

**Lähn.** Sitzung Mittwoch den 23. September in Lähn. 1. Vortrag Koll. Kai. 2. Referate. Koll. Grundmann u. Firl. 3. Wahl der Vertreter für Breslau. 4. Gesang.

**Löwen.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr in Schurgast. Abmarsch um 3 Uhr von Fritz aus. 1. »Götterdämmerung« (Henschel). 2. »Kindergartensache« (Christian). 3. Verschiedene Mitteilungen. 4. Gesang.

**Marklissa.** [Pädagogischer Verein.] Sitzung Sonnabend den 19. September. »Kleinkinderschule und Volksschule. (Walter-Oertmannsdorf. 2. Beschluss über Beteiligung an der Jubelfeier des Provinzial-Lehrer-Vereins in Breslau.

**Mertschütz.** Sitzung Mittwoch den 23. d. Mts. 1. Vortrag des Kollegen Urban. 2. Bericht über die Gauversammlung. 3. Wahl eines Vertreters für die Prov.-Lehrer-Versammlung. 4. »Fern der Heimat« Reiseerlebnisse von Thiel. 5. Gesang.

**Münsterberg i/Schl.** [Pädagogischer Verein.] Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 3½ Uhr im »Rautenkrantz«. 1. Protokoll. 2. »Gedrängte Darstellung der Theorie der Herbart-Zillerschen Formalstufen und Versuch einer Anwendung derselben bei der methodischen Einheit vom spezifischen Gewicht.« 3. Wahl des Delegierten zur Provinzial-Versammlung. 4. Mitteilungen.

**Neumittelwalde.** Sitzung den 19. September. Henschel u. Walter.

**Oberrnigk-Riemberg.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr bei Klein in Oberrnigk. Vortrag von Koll. Kiok. Bitte die geehrten Damen mitbringen zu wollen.

**Oels i/Schl.** Wanderversammlung Sonnabend den 19. d. Mts. nachm. 3½ Uhr bei Vogel in Schmarse. »Über das Nachsitzen« (Kollege Bleicher). Versammlungsort für die Kollegen aus Oels: am Walle um 2 Uhr. (Bei ungünstigem Wetter ist die Sitzung in Oels. Bestimmtes wird durch die »Lokomotive« bekannt gemacht.) Zahlreich erscheinen!

**Schönau (Oberkreis).** Sitzung Mittwoch den 23. d. Mts. in der Brauerei zu Ketschdorf. 1. Vortrag des Kollegen Boer-Berbisdorf. 2. Wahl eines Delegierten zur Provinzialversammlung. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Einziehung der Beiträge für den Pestalozziverein.

**Stroppen u. Umg.** Sitzung mit Damen den 19. September nachm. ½4 Uhr bei Nitschke in Gr.-Peterwitz.

**Witzig.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 5 Uhr.

**Wirschowitz-Kraschnitz.** Sitzung den 19. September in Kraschnitz. Referat des Kollegen Pätzold über Kretinismus.

**Wirtschafts-Ausschuss des Allgemeinen Breslauer Lehrervereins.**

Unser Lieferant, Schneidermeister J. Moch, hat seine Wohnung nach Poststraße 4 verlegt. — Alle Arten Formulare für Quittungen und Nachweisungen sind bei den Mitgliedern des W.-A. zu haben.

G. v. Adlersfeldt, Vorsitzender.

**Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau.**

Nächste Vorstandssitzung Freitag Abend ½9 Uhr bei Baron. — Auf das Inserat in dieser No., sowie in den folgenden Nummern der »Schles. Schulztg.«, die Annahme von Spargeldern betreffend, werden Mitglieder und Nichtmitglieder besonders aufmerksam gemacht. — Die 2. Auflage unserer Prospekte (6. bis 10. Tausend) ist erschienen und werden dieselben auf Verlangen auch in größerer Anzahl an Schulen, Vereine und einzelne Personen versandt. Satzungen werden nur gegen 50 % in Marken abgegeben.

G. v. Adlersfeldt, Vorsitzender, Vorwerksstr. 51.

**Schlesischer Pestalozzi-Verein.**

**Bunzlau.** Sitzung Sonnabend den 19. September nachm. 4 Uhr im großen Saale des Hotels »Fürst Blücher«. 1. Antrag des Provinzial-Vorstandes, den Jubiläumsfonds betreffend. 2. Vertreterwahl. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten, da um 5 Uhr Lehrervereinsitzung stattfindet.

### Erklärung.

Der Lehrerverein Sibyllenort hat in seiner Sitzung am 22. August er. Stellung zu der gegen unser Vereinsorgan, die »Schles. Schulzeitung«, gerichteten Strömung genommen.

Die Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die Angriffe gegen die Schulzeitung aus; sie bedauert ferner, dass gerade jetzt, wo uns die Einigkeit so not thut, der Versuch gemacht wird, eine Spaltung in die Lehrerschaft zu bringen.

Die Versammlung spricht der Redaktion der Zeitung ihre vollste Zustimmung zu der bisherigen Stellung, auch in Sachen des Lehrerbildungsgesetzes, aus und hat das feste Vertrauen, dass sie die Interessen aller, auch der Landlehrer, wie bisher so auch ferner wahrnehmen wird.

Der Lehrerverein Sibyllenort. Hoppe, als Vorsitzender.

Die Herren Kollegen, die in den letzten 10 Jahren hier angestellt worden sind und sich noch im Besitze ihrer Seminar-Zeichnungen befinden, werden freundlichst ersucht, mir dieselben gefälligst zuzuschicken, da ich dieselben zu einer Ausstellung bei der Provinzial-Versammlung brauche. Es sollen nicht die Leistungen der einzelnen Aussteller kritisiert werden, sondern es soll der Lehrgang und Lehrstoff der verschiedensten Seminare gezeigt werden; deshalb bitte ich um Zusendung aller Zeichnungen. In gewünschten Fällen wird der Name entfernt.

Sonnenkalb, Lehrer an der evang. Volksschule 67 (Lohestraße).  
Wohnung: Neudorfstraße 102.

### Jubelfeier der Steinauer, 1868 – 71.

Am 30. September feiern wir in Breslau unser Amtsjubiläum, bei welchem uns liebe Freunde als Gäste willkommen sein werden. Dieselben werden ersucht, spätestens bis zum 24. d. Mts. sich bei dem Unterzeichneten gefälligst anzumelden. Diejenigen Freunde, welche auch an unserm Festmahl teilzunehmen wünschen, wollen ihrer Anmeldung dafür den Betrag von 3  $\mathcal{M}$  beifügen.

Breslau, den 7. September 1896. A. Anders, Augustastr. 59.

### Steinau 1882 – 85.

Die Kursusgenossen, welche an der diesjährigen Prov.-Lehrerversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, dies Bienwald-Pöpelwitz oder Wolf-Breslau, Margarethenstr. 28, mitzuteilen zwecks einer event. Zusammenkunft.

### Oelser 1889 – 92!

Die Unterzeichneten bitten die anlässlich der Provinzial-Versammlung hier weilenden Kursuskollegen, am 30. September abends 7 Uhr bei Paschke — Taschenstrasse — zu erscheinen.

Hänsel, Friedrich-Wilhelmstr. 46a. P. Michael, Parkstr. 33. M. Rolle.

### Liegnitzer 1882 – 85.

Zusammenkunft bei Gelegenheit der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung am 30. September von 12–2 Uhr mittags bei »Paschke«. Taschenstraße. Karnetzky. Mantel.

### Liegnitzer 1888 – 91.

Zusammenkunft gelegentlich der Provinzial-Versammlung erwünscht? — Baldige Antwort zwecks Angabe von Ort und Zeit an Specht, Kreuzstr. 37.

## Vermischtes.

### Arithmetische Unterhaltungen.

#### IV.

Um zur Ableitung der Regel von Lakenmacher zu gelangen, wollen wir ein paar Berechnungen vornehmen.

**Aufgabe 1:** Der 19. Oktober 1895 war ein Sonnabend. Auf welchen Wochentag traf der 12. Januar desselben Jahres, der Geburtstag Pestalozzis?

**Berechnung:** Traf der 19. Oktober auf Sonnabend, so traf der 12. Oktober ebenfalls auf Sonnabend. Der 12. Januar liegt 9 Monate vorher. Wir berechnen, wieviel Tage diese Monate über volle Wochen haben, wobei wir vom Oktober rückwärts, aber auch vom Januar vorwärts schreiten können (der Monat Oktober kommt nicht in Betracht):

Der Januar	hat	3 Tage über volle Wochen.
„ Februar	0	„ „ „ „
„ März	3	„ „ „ „
„ April	2	„ „ „ „
„ Mai	3	„ „ „ „
„ Juni	2	„ „ „ „
„ Juli	3	„ „ „ „
„ August	3	„ „ „ „
„ September	2	„ „ „ „

Jan. bis Sept. haben 21 Tage über volle Wochen.  
oder 0 „ „ „ „ (da 21 Tg. = 3 Wch.)

Es liegt also der 12. Januar um eine Anzahl voller Wochen vor dem 12. Oktober; folglich fällt er auf denselben Wochentag, nämlich auf **Sonnabend**.

**Aufgabe II:** Der 12. Januar 1895 war ein Sonnabend. Auf welchen Wochentag traf der 12. Januar 1854?

**Berechnung:** Der 12. Januar 1854 liegt 41 Jahre vor dem 12. Januar 1895, also

$$\begin{array}{r} 41 \text{ mal } 52 \text{ Wochen} \\ +41 \text{ „ } 1 \text{ Tag} \\ +10 \text{ „ } 1 \text{ „ (weil 10 Schaltjahre darunter sind)} \end{array}$$

51 Tage über volle Wochen,

oder 2 „ „

Der 12. Januar 1854 liegt folglich 2 Tage vor Sonnabend, fällt also auf **Donnerstag**.

Um noch leichter bestimmen zu können, auf welchen Wochentag ein gegebenes Datum fällt, wollen wir uns ein bequemes Datum, das vor dem gegebenen liegt, und dessen Wochentag bekannt ist, als **Grunddatum** festsetzen und von diesem bis zu dem in der Aufgabe gegebenen Datum weiter zählen, derart, dass wir nur bestimmen, um wieviel Wochentage das in der Aufgabe gegebene Datum gegen das Grunddatum vorgerückt ist. Am bequemsten ist es nun, wenn man die Anzahl der Jahre des Zeitraumes nicht erst zu berechnen braucht, sondern wenn sie sofort aus der Jahreszahl ersichtlich sind, z. B. so: Vom Grunddatum bis 1854 sind 54 Jahre verflossen. Es ist also, allgemein ausgedrückt, am bequemsten, wenn die Einer und Zehner der in der Aufgabe gegebenen Jahreszahl angeben, um wieviel Wochentage das Datum, der Gemeinjahre wegen, vorrückt. Folglich werden wir das Grunddatum auf den Anfang des Jahres 1800 legen, oder, was dasselbe ist, auf das Ende des Jahres 1799. Der 31. Dezember 1799 trifft nun auf Dienstag; die Rechnung wird aber übersichtlicher, wenn wir das Grunddatum auf den Anfang der Woche, auf Sonntag, verlegen; folglich ist das bequemste Grunddatum

**Sonntag der 29. Dezember 1799.**

Wollen wir nun z. B. wissen, auf welchen Wochentag der 12. Januar 1854 trifft, so rechnen wir wie folgt:

Zwischen dem Grunddatum und dem in der Aufgabe gegebenen Datum liegen 54 volle Jahre und einige Tage darüber. Vom Grunddatum aus rückt also das Datum vor

1. um 54 Wochentage (wegen der 54 Gemeinjahre),
2. „ 13 „ „ ( „ „ 13 Schaltjahre),
3. „ 12 „ „ ( „ „ 12 Tage des Jahres)
4. „ 2 „ „ ( „ „ Zurückverlegung des Grunddatums um 2 Tage vor den Schluss des Jahres 1799).

Zusammenum 81 Wochentage = 11 Wochen 4 Tage,

oder „ 4 „

Rückt das Datum um 4 Tage (vom Sonntage an) vor, so trifft es auf **Donnerstag**. Dieses Ergebnis stimmt mit dem in Aufgabe II überein.

Liegt das in der Aufgabe gegebene Datum im Februar, so hat man bei Posten 4 noch 3 Tage hinzuzuzählen, weil der verflossene Januar 3 Tage über volle Wochen hat; man hat also bei 4 im ganzen 5 Tage zu nehmen. Für ein Datum im März hat man bei Posten 4 zu nehmen: obige 2 Tage, dann die genannten 3 Tage des Januar, dann die 0 Tage, die der verflossene Februar über volle Wochen hat, zusammen 5 Tage. Kürzer: Zu dem vorhin erhaltenen Posten für Februar zählen wir 0 Tage hinzu. Man hat also als Posten 4 zuzählen für ein Datum

im Januar:	2 Tg.
„ Februar:	2 Tg. + 3 Tg. = 5 Tg.
„ März:	5 Tg. + 0 Tg. = 5 Tg.
„ April:	5 Tg. + 3 Tg. = 8 Tg., oder 1 Tg.
„ Mai:	1 Tg. + 2 Tg. = 3 Tg.
„ Juni:	3 Tg. + 3 Tg. = 6 Tg.
„ Juli:	6 Tg. + 2 Tg. = 8 Tg., oder 1 Tg.
„ August:	1 Tg. + 3 Tg. = 4 Tg.
„ September:	4 Tg. + 3 Tg. = 7 Tg., oder 0 Tg.
„ Oktober:	0 Tg. + 2 Tg. = 2 Tg.
„ November:	2 Tg. + 3 Tg. = 5 Tg.
„ Dezember:	5 Tg. + 2 Tg. = 7 Tg., oder 0 Tg.

So erhält man Lakenmachers erste Tabelle.

Die Summe aller 4 obengenannten Posten dividierten wir durch 7, um die Tage zu Wochen zu machen. Bleibt der Rest 0, so rückt das Datum um volle Wochen vor, trifft also auf denselben Wochentag wie das Grunddatum, nämlich auf **Sonntag**. Bleibt ferner

der Rest 1, so heißt der Wochentag	Montag,
„ Rest 2, „ „ „ „	Dienstag,
„ Rest 3, „ „ „ „	Mittwoch,
„ Rest 4, „ „ „ „	Donnerstag,
„ Rest 5, „ „ „ „	Freitag,
„ Rest 6, „ „ „ „	Sonnabend.

So erhält man Lakenmachers zweite Tabelle.

Für Daten, welche in die Zeit vom 1. Januar bis 29. Februar eines Schaltjahres fallen, erfährt die Regel Lakenmachers eine Modifikation. Da nämlich der Schalttag im Februar liegt, so kommt er für Januar und Februar eines gegebenen Datums nicht in Betracht

sondern erst für die folgenden Monate. Dividiert man indes die Einer und Zehner des Schaltjahres, z. B. von 1896, durch 4, so erhält man in diesem Falle 24 Schaltjahre für die Zeit vom Grunddatum an; die Rechnung hat dann das Schaltjahr 1896 auch schon für Januar und Februar in Betracht gezogen. Daher muss man, wenn das gegebene Datum im Januar und Februar eines Schaltjahres liegt, den ermittelten Wochentag um einen Tag früher nehmen.

Damit ist die Regel Lakenmachers vollständig erklärt, und es bleibt uns nur noch übrig, ein paar Worte über den Umfang ihrer Anwendbarkeit zu sagen, was in nächster Nummer geschehen soll.

## Rezensionen.

**Aus Deutschlands Vergangenheit nach 1870 für Deutschlands Zukunft.** Politische Epigramme. München 1895. Stegmeyersche Verlagshandlung. Preis 1,50 M.

Verschiedene vaterländische und andere wichtige Ereignisse der letzten 25 Jahre werden als Stoffe benutzt, um daran das politische Glaubensbekenntnis eines freidenkenden, ideal gesinnten Weisen zu entwickeln und in 100 knappen Epigrammen auszusprechen. Das Buch ist jedem denkenden, ernstlich nach der Wahrheit strebenden Vaterlandsfreunde warm zu empfehlen. Die äußere Ausstattung ist elegant.

Die rasch beliebt gewordene illustrierte Familien-Zeitschrift „Für alle Welt“ (Berlin, Bong) bewährt sich auch in ihrem 4. Hefte durch die Fülle des unterhaltenden und belehrenden Stoffes, sowie besonders durch den Reichtum und die Schönheit des bildlichen Schmuckes. Großartig phantasievoll ist Hendrichs »Kampf um den Ruhm«, ergreifend »Das Ende der Franklinexpedition« von Smith. Jährlich 28 Hefte à 40 S.

Das letzte (26.) Heft des X. Jahrganges der weltbekannten „Modernen Kunst“ (Berlin, Bong), welches neben vielen anderen Beiträgen lebensvolle Schilderungen des Schauspielers- und Soldatenlebens, sowie treffliche Illustrationen von Alma Tadema u. a. bringt, macht uns gespannt auf den demnächst beginnenden neuen Jahrgang des vornehmen und geschmackvollen Kunstwerkes. Preis des Heftes 60 S.

## Briefkasten.

N. i. H. Speziell oder auch nur annähernd der genauen Fassung des Themas entsprechend, wüsten wir keine Schrift. Für äußere Mission wäre etwa zu empfehlen Warneck, »Die Mission in der Schule«. Verl. v. Bertelsmann in Gütersloh. Pr. 2 M. Für Volkswirtschaftskunde Patuschka »Volkswirtschaft und Schule«. Verl. v. Behrend in Gotha. Pr. 1 M.; desgl. Mittenzwey, 40 Lektionen über die vereinte Gesetzes-

kunde und Volkswirtschaftslehre. Derselbe Verl. Pr. 1,80 M. — K. i. L. Bitte, senden Sie ein. Wir werden schon zusehen. — Qu. Der Artikel war uns recht willkommen. Soll gleich in der nächsten No. 39 erscheinen. — Fr. G. H. hier. Da müssen wir gleich an eine andere Thür anklopfen. — K. H. i. P. Eine königl. Präparandenanstalt ist in Charlottenburg nicht; ob eine private, wissen wir nicht. — Unser Herr Korrespondent -ch in Berlin beantwortet uns wohl die Frage, ob in das Berliner Seminar auch Nicht-Berliner als Zöglinge aufgenommen werden. — Die angegebene Kostensumme reicht bei mäßigen Ansprüchen ganz bestimmt aus. — In Bezug auf den körperlichen Zustand des Schülers kommt es auf das Gutachten des betreffenden Kreisphysikus an. — Eine Bestimmung, wonach solche verunglückte Menschen auszuschließen sind, giebt es nicht. — St. Den ersten Satz, bei welchem Meinung gegen Meinung steht, haben wir gebracht, den zweiten dagegen, der Ihnen schaden könnte, weggelassen. — H. Diese kräftige Tonart freut uns. Wohin würden wir auch steuern? — J. Die »Südafrikanische Republik« wird vertreten durch Jonkheer Beelaerts van Blokland, außerordentl. Gesandten und bevollmächtigtem Minister und J. Th. Canneel, Kanzler (beide zu Berlin). Von Werken über die Republik empfehlen wir ihnen Klössel, M., Hans, Die südafrikanischen Republiken, Buren-Freistaaten für Deutschlands Export und Auswanderung. Geschichte und Land der Buren. Mit 1 Karte von Südafrika. 2. Aufl. 4,50 M. 234 Seiten. — Heitmann, G., Transvaal, Das Land, seine Bewohner und seine wirtschaftlichen Verhältnisse. 112 Seiten. 1 M. — G. S. Vakanzenzeitung von Schwarz; Berlin SW. 48 Wilhelmsstr. 132. — Oberschlesier. Wir haben die Schles. Volksztg. gelesen. Was müssten wir von einem Kollegen halten, der solchen Lockrufen folgt? Ein Zeitungskrieg mit jenen Leuten ist vollständig fruchtlos. Der Pfarrer ist und bleibt der Schuldlose, und in die andern ist der Satan gefahren. — H. in F. An irgend einer Stelle soll der kurze Nekrolog verwendet werden. — S. in S. Diese Verantwortung kann der ohnehin überlastete Vorstand nicht auch noch auf sich nehmen. — »96«. In Breslau besteht eine Verfügung der Schuldeputation, dass außer der großen Pause nach jeder Unterrichtsstunde 5 Min. Pause gehalten wird. Wie das anderwärts gehandhabt wird, ist uns nicht bekannt. Eine generelle Verfügungsverfügung darüber dürfte kaum vorhanden sein.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehen. [28013]

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Heute schenkte uns Gott ein munteres Knäblein.

Meinen Klassenbrüdern und Kameraden zur freundlichen Nachricht.

Festenberg, den 12. September 1896.

R. Pauli u. Frau Ida, geb. Baucke.

## Nachruf.

Am 1. September endete ein sanfter Tod das lange Leiden unseres lieben Kursusbruders des Lehrers

Herrn Friedrich Schoene

zu Polnischdorf bei Wohlau. Tieferschüttert stehen wir an dem Grabe unseres lieben Kollegen, der mit einem guten Teile unserer Seminarerinnerungen aufs engste verknüpft ist. Unser Kursus verliert in ihm einen eifrigen Vertreter seiner Interessen; schmerzlich werden wir alle bei unserer bevorstehenden Zusammenkunft die Lücke empfinden, die der Tod gerissen hat. Der gesamte Lehrerstand, insbesondere sein Lehrerverein, hat in dem Verstorbenen eine in Gewissenhaftigkeit und treuem Fleiß allzeit zum Schaffen bereite Kraft zu beklagen. Gar viel zu früh ist den unmündigen Kindern der sorgende Vater entrisen worden.

Ehre seinem Andenken!

Der Seminarkursus Steinau a/O. 1883—86.  
Fichtner. Knörrlich.

Am 13. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, der em. Lehrer

Karl Julius Haekner

in dem hohen Alter von 96 Jahren.  
Dies zeige Kollegen und Freunden, um stille Teilnahme bittend, ergebenst an  
Freystadt Ndr./Schl., im September 1896.

Haekner, Kantor.



## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neue und gebrauchte, von vorzüglicher Güte und in größter Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie

**J. Grosspietsch, Hoflieferant,**  
Breslau, [19412-13]

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 22,

## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neue und gebrauchte, in großer Auswahl unter Garantie zu den solidesten Preisen.

Ratenzahlung bewilligt.

[19512-13]

**C. Vieweg, Breslau, Brüderstrasse 10,**  
Pianofabrikant.

Für unsere Realschule suchen wir zu Ostern 1897 einen **Mittelschullehrer**, welcher besondere Kenntnisse in der französischen und womöglich auch in der englischen Sprache besitzt. Anfangsgehalt 1700 M steigt durch Gehaltszulagen nach 15, 20, 25 und 30 Jahren auf 1800, 2050, 2350 und 2450 M.

Freiburg i/Schl., den 8. September 1896.

Der Magistrat. [249]

## Kreuzburg 1882—86.

Liebe Kameraden und Freunde!

Unserer Verabredung gemäß rufe ich Euch alle zu kameradschaftlichen Feier des frühlichen Wiedersehens nach 10 Jahren. Sammlung: Breslau, Mittwoch den 30. September, abends 8 Uhr, Restaurant Taudentien.

253a/b]

Hoch-Sagan.

## Bunzlau 1883—86.

Unsere Zusammenkunft findet mit allseitiger Zustimmung Dienstag den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, bei Paschke in Breslau, Alte Taschenstraße, statt.

Gäste sind herzlich willkommen.

Kober. Rupprecht. Schnabel.

Schülerbibliotheken werden von uns auf Grund langjähriger Erfahrung und umfangreicher Bezüge unter Berücksichtigung der konfessionellen und örtlichen Verhältnisse zweckmässig eingerichtet und ergänzt. Die von den löbl. Jugendschriftenkommissionen empfohlenen Bücher sind meist in festen Bibliothekeinbänden gebunden auf Lager. Verzeichnisse stehen zu Diensten. Bei Aufträgen über 10 M versenden wir franko.

Breslau. Priebatsch's Buchhandlung.

Die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau zahlt für Spareinlagen bei gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung 4%, für jederzeit rückzahlbare Gelder 3% Zinsen, auch an Nichtmitglieder. Sie werden nach vollen Monaten vom 1. des folgenden Monats ab berechnet.

Bitte zu beachten.



**Neu!**  
**Fielitz's Preis-Federhalter mit Rosette.**

Derselbe verhütet das bei den Kindern allgemein beliebte, höchst nachteilige kurze Anfassende des Federhalters.

(Man beobachte die Kinder selber!)

Neuer Prospekt kostenfrei. Verschiedene Proben von Federn und Haltern 40 Pf. 254] Alb. Fielitz's Verlag, Neustrelitz.

Buhl, 10 Festreden zur Geburtstagsfeier Kaiser

Wilhelms II. in der Schule. 1 M

Hassheider, 12 Reden zur Entlassungsfeier der

Kinder in der Volksschule. 80 Pf

Hassheider, 10 Reden nebst Programm zur

Weihnachtsfeier in der Volksschule. 60 Pf

Reimann, Kaiser Wilhelm II. und seine Bestrebungen für das Volkwohl. 80 Pf

Knabe, Die Herbart-Ziller'schen formalen Stufen des Unterrichts. 1 M

Quandel, Grundgedanken in Salzmann's Ameisenbüchlein u. ihr pädag. Wert. 60 Pf

Über die ferneren bei mir erschienen 29 Hefte der »Lehrer-Prüfungs- u. Informations-Arbeiten« steht Prospekt gratis u. postfrei zu Diensten.

Bestellungen werden umgehend erledigt.

262] Alfred Hufeland's Verlag in Minden.

H. G. Wallmann's Verlag, Leipzig, empfiehlt:

**Kolbe, bibl. Geschichte**

in Lebensbildern. Ausgeführte Katechesen.

A. u. N. Test. 2 Teile. br. à 2,60, geb. à 3 M

Jeder Teil einzeln käuflich. Gut rezensiert!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Möbel,**

**Spiegel- und Polsterwaren**

eigener Fabrik

empfehlen zu

**Werkstattpreisen**

unter langjähriger Garantie

**Nawrath & Comp.**

**Breslau**

Teichstrasse No. 9

und

Gartenstrasse No. 86

vis-à-vis Postamt II, 1 Minute vom Centralbahnhof.

Lieferanten des Allgemeinen Breslauer und Deutschen Lehrer-Vereins und des Preussischen Beamten-Vereins.

Reellste u. billigste Bezugsquelle.

**Slaatl. konz. Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe zu Jauer i. Schl.,**

beginnt am 7. Oktober den 14. Kursus.

Im Jahre 1895 bestanden 20 Schüler das Examen.

Prospekte durch den

[186 d

Direktor **G. Müller.**

**Tuch-Versandhaus**

**G. Klaus & Co.**

Ballenstedt a/H., empfiehlt seine **Herren- und Damenkleiderstoffe,** Teppiche, Schlafdecken u. Strumpfwolle in vorzüglicher Qualität gegen bar: **Rabatt 6 0/0**

Muster An Sonn- u. christl. Festtagen

franko! findet kein Versand statt.

**Pelzwaren-Lager**

von

**Robert Baumeister,**

Kürschnermeister

Breslau, Ring 29 (Ecke Ohlauerstr.).

Die Firma unterhält einen großen Vorrat von allen nur erdenklichen, konfektionierten Pelzartikeln für Herren und Damen.

**Spezialität:**

Damen-Pelzmäntel u. -Räder, sowie Herren-Gehpelze-, -Reisepelze, -Jaquetts etc.

**Bestellungen und Umänderungen**

werden in jeder gewünschten und modernsten Form sorgfältigst ausgeführt.

Lager der neuesten Stoffe für Damenpelzbezüge, sowie Tuche für Herrenpelze stets vorrätig.

[2382-18

Preislisten mit Abbildungen, sowie Stoffmuster versende franko und gratis.

**Pianos, Harmoniums,**

von M 350,- an. von M 80,- an.

Amerik. Cottage-Organen, Flügel Klavier-Harmoniums.

Alle Vorteile. Höchster Rabatt. Illustr. Katalog, der grösste seiner Art, franco. Nichtgef. Instrum. auf meine Kosten zurück. Wilh. Rudolph in Giessen No. 64.

**Pianos** [488-52

von 440 Mk. an.

Flügel.

10jährige Garantie



Harmoniums

von 90 Mk. an, Abzahlung gestattet.

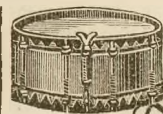
Bei Barzahlg. Rabatt u. Freisendg. E

**W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20**

Pianoforte- und Harmonium-Fabrikant.

**Pianos**, neu kreuzsaitig, von 380 M an, ohne Anzahl. à 15 M monatl. **Kostenfreie, 4 wöchentliche Probensendung.** Fabrik Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen. Dürr, Alexanderstr. 40.



**E. Leberecht Fischer**  
Trommelfabrik

Markneukirchen i/S. No. 64.

Preisliste umsonst.

Älteste Cigarrenfabrik mit direktem Versand an die Consumenten.

Gegründet 1843.

Preisgekrönt 1855 PARIS. ♦ LONDON 1862.

**A. Hornemann**

in GOCH an der holländ. Grenze.

Von meinen hinlänglich als preiswerth bekannten 80 Nummern umfassenden Fabrikanten empfehle ich besonders, da allgemein beliebt und bevorzugt, unter Garantie der Zurücknahme. Ziel 2 Monate

Vista Habana 100 St. Mk. 3,60  
El Sello \* 100 " " 3,80  
Comme il faut 100 " " 3,80  
Alicante 100 " " 4,-  
El Progreso \* 100 " " 4,-  
1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 19,20 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Nelly 100 St. Mk. 4,30  
Borneo 100 " " 4,50  
Wilhelmina 100 " " 4,50  
Steuerfrei 100 " " 4,50  
Holländer II 100 " " 5,-  
1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 22,80 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Las Gracias \* 100 St. Mk. 5,-  
Felix Brasil 100 " " 5,20  
Coronada 100 " " 5,40  
Carolina 100 " " 5,60  
Infantes 100 " " 5,70  
1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 26,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Goldonkel 100 St. Mk. 6,-  
Hollanda \* 100 " " 6,20  
Holl. Plantagen-Cig. 100 " " 6,40  
Premium 100 " " 6,50  
El Descanso 100 " " 6,80  
1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 31,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Confederacion 100 St. Mk. 7,-  
La Vega 100 " " 7,20  
Imperiosa 100 " " 7,30  
Universo 100 " " 8,-  
Holländ. Plantag.-Cig. 100 " " 8,-  
1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 37,50 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

**Rauchtabak**, grob und fein von Mk. 0,80—4,00 pr. Pfd. — 9 Pfd. franco.

Versand von 100 Stck an. 200 Stck portofrei.

**Holländ. Tabak**

Varinas. Unübertroffen. Tausende Anerkennungen von Pfarrern, Lehrern, Beamten. 16317-52

9 Pfund 7 Mk. franko.

Gebrüder Bierhaus, Orsog an der holländ. Grenze.